

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

218 (11.5.1931) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 11. Mai 1931.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Thiernann ...

Brüning antwortet Briand.

Zuerst Ordnung im eigenen Hause, dann Revision der Tribunkassen / Eine Abfuhr für Briand. Gerechtigkeit für den Unterdrückten!

M. Brüning, 10. Mai. (Zuspruch.) Reichskanzler Dr. Brüning sprach am Sonntag ...

Wir sind nicht nur Soldaten des Friedens, wir sind Opfer des Friedens.

Wir sind die täglich Opfernden für den Frieden, und nur dann wird es gelingen, die Politik der Verzögerung ...

man im Ausland nicht das richtige Verständnis von unserer Leistungsfähigkeit habe bekommen können.

Die ganz große Aufgabe sei es, dafür zu sorgen, daß volles politisches Vertrauen in die Welt einzieht ...

Diese Furchtlosigkeit werde dann eintreten, wenn man den Völkern, die den Krieg verloren haben, völlige Gerechtigkeit widerfahren lasse.

wirtschaftspolitische Fragen ein

und betonte, daß die Führer der Wirtschaft wohl Kritik am Staat an der öffentlichen Hand üben; sie hätten aber ebenfalls Grund, sich an die eigene Brust zu schlagen.

Die Opfer, die das deutsche Volk zu bringen hat, sind so gewaltiger Art, daß vielfach im Ausland kein Verständnis für die Größe und die Schwere dieser Opfer vorhanden ist.

In diesem Zusammenhang wies der Reichskanzler auf die großen Bauten in den Gemeinden hin, die vor dem Kriege in glücklicheren Zeiten nicht einmal ausgeführt worden seien.

Ausschreitungen in Madrid.

Erregte Stimmung der Bevölkerung.

M. Madrid, 10. Mai. (Zuspruch.) Bei einer Wahlpropagandafahrt der neugegründeten Unabhängigen monarchistischen Bewegung ...

nettsmitgliedern noch wesentlich erhöhen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dadurch auch das beabsichtigte Zusammengehen der bürgerlichen und sozialistischen Republikaner ...

In den Abendstunden durchzog wieder eine ungeheurer Menschenmenge das Stadttinnere. Die Transportarbeiter haben den Generalkrieg ausgerufen, worauf zahlreiche Straßenbahnen den Verkehr einstellten.

Der Innenminister versuchte persönlich die Menge zu beruhigen. Er hielt vom Balkon des Innenministeriums eine Ansprache an die Menge und kündigte eine strenge Untersuchung der Vorfälle an.

Schließlich verbrannte die Menge die Autos der Monarchisten.

verprügelte und verlexte deren Führer, die von der Polizei im letzten Augenblick noch mit einem Gefängnisauto gerettet werden konnten.

Eine Erklärung der Regierung.

M. Madrid, 11. Mai. (Zuspruch.) In den frühen Morgenstunden hat die Regierung einen Bericht über die Vorgänge am Sonntag herausgegeben.

Die vor dem Innenministerium gegen die Bürgergarde protestiert und in „Nieder“ und „Tod“-Schildern gegen den rechtsrepublikanischen Innenminister ausbricht.

Diese Vorgänge werden die ohnehin vorhandene Spannung zwischen den gemäßigten republikanischen und radikalsozialistischen Kabinetsmitgliedern noch weiter erhöhen.

Die Entscheidung liege darin, daß die Zeit des neuen Schuldenmachens aufhöre und schärfste Sparmaßnahmen am Platze seien.

Das Wichtigste sei, daß nicht die geschätzten Einnahmen die Ausgaben decken, sondern die tatsächlichen Einnahmen. Die Wirtschaft müsse wissen, woran sie sei, sonst gehe neues Kapital nicht in die Wirtschaft hinein.

Es müsse gespart werden, um die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. In welcher Form das zu geschehen habe, werde die Regierung in vierzehn Tagen dem deutschen Volk verkünden.

Außenpolitik

Übergehend, betonte der Kanzler, wenn man glaube, Erfolge in der Reparationspolitik zu haben, bevor man das eigene Haus in Ordnung gebracht habe, dann täusche man sich ganz gewaltig.

Erfolge des Propellerwagens.

Stundengeschwindigkeit bis 205 Kilometer.

M. Hannover, 11. Mai. Der Krudenberg'sche Propellertriebwagen der Flugbahngesellschaft, mit dem die schnellen Fahrten im Oktober vorigen Jahres auf der Versuchsstrecke bei Burgabel durchgeführt wurden, hat am Samstag und Sonntag erstmalig Reichsbahnbetriebsstrecken von größerer Länge befahren ...

der Höhe der Peiner Maschinenfabrik, nachdem er noch eine Kurve durchfahren hatte, zum Stehen. Infolge seines Beschleunigungsvermögens erreichte er schon in einer Minute eine Stundengeschwindigkeit von rund 110 Kilometer und nach zwei Minuten Fahrt eine solche von 150 Kilometer.

Landungsfahrt „Graf Zeppelin“ nach Nürnberg.

M. Friedrichshafen, 10. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag gegen 14 Uhr 30 unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Landungsfahrt nach Nürnberg aufgestiegen.

ohne gleichzeitig die Grundlage zu schaffen, um den schwierigen Kampf und die schwierigen Verhandlungen um diese Reparationen durchhalten zu können.

Der irte sich gewaltig, der glaube, daß man mit Posaunenblasen und Trommelwirbel etwas erreichen könne.

Bei bedauer es ganz außerordentlich, betonte der Kanzler, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage der deutsch-österreichischen Art nicht, hinter der kein politischer Hintergrund irgendwelcher Art liegt, vielmehr durch dieses Trommelwirbel eine Nervosität hervorgerufen wurde, die unsere ganze Politik in dieser Richtung hin in vollkommen falschem Licht erscheinen läßt.

Es sei zu bedauern, wenn verantwortungsbewusste Staatsmänner werde, überhaupt das Wort „Krieg“ nur einmal in den Mund nehmen. Das Wort „Krieg“ sollte überhaupt von keinem Staatsmann und keinem Politiker mehr in den Mund genommen werden.

Die Politik, die aus ihrem Sprachgebrauch das Wort „Krieg“ vollkommen ausschließen, seien diejenigen, die dem Frieden am meisten dienlich seien.

Curtius über Zollunion.

Gegen die Entstellungen der französischen Presse / Deutschland ist in Genf zur Prüfung anderer Vorschläge bereit.

m. Berlin, 10. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Rede, die der Reichsaussenminister Dr. Curtius auf dem Bankett der ausländischen Presse am Samstagabend hielt, hat in politischen Kreisen einigermaßen enttäuscht. Man hatte erwartet, daß der Minister die Gelegenheit benützen würde, um sich mit Briand sehr scharf auseinanderzusetzen, nicht nur wegen der teils unrichtigen, teils schiefen Darstellungen der politischen Zusammenhänge, sondern wegen der kaum noch verhüllten Drohungen, mit denen Briand bei dieser Gelegenheit gearbeitet hat. Dr. Curtius hat aber darauf verzichtet. Er hat sich damit begnügt, in rein diplomatischer Form den deutschen Standpunkt Briand gegenüber zu vertreten, hauptsächlich wohl deshalb, weil er in dem Milieu der ausländischen Presse eine gewisse Zurückhaltung für geboten hielt. Er hat ja auch selbst schon angedeutet, daß ihm die Genfer Beratungen hinreichend Gelegenheiten geben würden, mit Briand abzurechnen.

Die ausschlaggebende Rolle für diese betonte Zurückhaltung des Reichsaussenministers scheint aber doch der Umstand gewesen zu sein, daß Reichsanwalt Dr. Brüning nur einen halben Tag später im Oberrheinischen das Wort ergriff. Dort hat der Kanzler die bevorstehenden Landtagswahlen zum Vordruck genommen, nach einer Abrechnung seiner eigenen Opposition im Reichsparlament mit der Opposition des Auslandes gegen den Frieden abzurechnen und wird, wie wir hoffen, im Westen auch recht deutlich verstanden worden sein.

An dem Bankett des Vereins der ausländischen Presse am Samstagabend im Hotel Adlon nahmen neben dem Reichsanwalt verschiedene Reichsminister, der preussische Ministerpräsident und andere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Oberbürgermeister von Berlin, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps sowie Vertreter der deutschen Presse teil. Der Vorsitzende des Vereins, Blozjiff, leitete seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten ein, worauf die Festveranstaltung stehend die erste Strophe des Deutschlandliedes sang. Der Redner gab seiner besonderen Freude über das Erscheinen des Reichsanwalts, sowie des preussischen Ministerpräsidenten, des Oberbürgermeisters von Berlin und des Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Franz von Mendelssohn, Ausdruck. Er gedachte weiter des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann, sowie des jetzigen Kardinalstaatssekretärs Pacelli und hob dann hervor, daß der Verein der ausländischen Presse in diesen Wochen ein Viertelhundert alt geworden sei. Das übergroße Interesse der Weltöffentlichkeit an der Entwicklung der Dinge in Deutschland werde durch die Tatsache, daß dem Verein Staatsbürger von 29 Nationen angehörten, aufs neue unterstrichen. Nach dem Weltkrieg habe es an Schwierigkeiten, die Takt auf beiden Seiten verlangen, natürlich nicht gefehlt. Im großen und ganzen könne man aber feststellen, daß der Verein bei der Wahrung berechtigter Interessen nicht selten das nötige behördliche Verständnis gefunden habe.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

erwiderte in seiner Ansprache auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und gab seiner Genugtuung über das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen der ausländischen Presse und der Reichsregierung lebhaften Ausdruck. Wie der Redner ging sodann der Reichsaussenminister seinerseits auf die Aufgaben der Presse und die Behandlung der öffentlichen Meinung ein. Die Aufgabe der Presse, der Wahrheit zu dienen, werde durch die mannigfachen Umstände erschwert. Es sei notwendig, immer wieder die wahren Begebenheiten klarzustellen, sich der Erfahrung bewußt zu sein, daß die Meinungen im allgemeinen nicht durch die Dinge selbst, sondern durch die Vorstellungen, die sie sich davon machen, in Unruhe versetzt werden. An das Tatsächliche müsse man sich halten, wenn man die Gefahr vermeiden wolle, eine Verfälschung des wirklichen Sachverhaltes herbeizuführen. Das gelte auch von dem naheliegenden Beispiel der deutsch-österreichischen Zollunion, bei deren Beurteilung das Ausland vielfach von falschen Vorstellungen ausgegangen sei. In diesem Zusammenhang beleuchtete Dr. Curtius einige Seiten des deutsch-österreichischen Zollunionplanes, indem er sich sachliche Erwidern auf die Ausführungen des französischen

sowie des tschechischen Außenministers für die bevorstehenden Beratungen in Genf vorbehielt.

Die Vorwürfe über die Form des Vorgehens der deutschen und der österreichischen Regierung bei der Veröffentlichung des Planes wies der Reichsaussenminister entschieden zurück.

Er legte, wie schon in seiner Reichstagsrede, erneut dar, daß beide Regierungen unmittelbar nach Erzielung eines Einverständnisses auch nur über die Richtlinien die anderen Regierungen in vollem Umfang unterrichtet hätten. Er hoffe, daß der Streit um die Taktik aufhöre, Streitfragen aus dem Spiele blieben und die Angelegenheit selbst mit ruhiger Sachlichkeit behandelt werden würde. Er begrüßte Briands Hinweis auf den rein wirtschaftlichen Charakter des deutsch-österreichischen Planes. Die wirtschaftlichen Vorteile, die Österreich getrieben hätten, seien vom österreichischen Vizetanzler in den letzten Tagen eingehend dargestellt worden. Deutschland stünde unter der Geißel der fürchterlichsten Arbeitslosigkeit und dem Druck schwerster Reparationen.

Markterweiterung sei das Ziel, das wir anstreben. Die Auffassung, daß wir Nachpolitik mit unserem Plan verfolgten, zeuge von völliger Verständnislosigkeit für die Lage der beiden Volkswirtschaften.

Der Wiederhall im Ausland.

Die französisch-englischen Beziehungen abgekühlt?

H. London, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Rede des Reichsaussenministers wird ihrer Bedeutung entsprechend von der führenden Sonntagspresse gewürdigt. Sein Bedauern darüber, daß der Gegenplan Briands nur den Frankreich befreundeten Nationen mitgeteilt wurde, findet man hier durchaus verständlich. Was diesen Plan selbst anbelangt, so bringt der Pariser Korrespondent des „Oberster“ längere Informationen über dessen Einzelheiten. Er schiebt Österreich und den Staaten des Donauraumes wirtschaftlich zu Hilfe zu kommen und gründete sich auf die Internationale Agrarbank, deren finanziellen Mittel den landwirtschaftlichen Staaten Südeuropas zur Verfügung gestellt werden sollten. Der Absatz ihres Ernteüberschusses könne durch Vorzugsablässe gewährleistet werden.

Briand wird nach hiesiger Auffassung in Genf gewonnen sein, bei seinem Kampf gegen die Zollunion die Unterstützung Englands zu suchen. Er werde dann sogar geneigt sein, Konzessionen in der Flottenfrage zu machen — unter der Voraussetzung, daß keine Admittirale einverstanden wären. Es bleibt aber abzuwarten, ob England für ein Tauchgeschäft dieser Art heute noch mit derselben Leichtigkeit wie vor einiger Zeit zu haben ist. Die traurigen Erfahrungen, die Herberich im Laufe der letzten Wochen mit der französischen Vertragstreue gemacht hat, haben eine fühlbare Abkühlung in den Beziehungen zwischen Paris und London zur Folge gehabt. Frankreich würde schon, wie Marineminister Alexander meint, seine jüngsten Flottenforderungen gänzlich fallen lassen müssen. Der Weg der einseitigen Abrüstung ist für England unbeschreiblich geworden. Aus diesen Stimmungen heraus warnt „Oberster“ heute vor den Tendenzen in Frankreich, die zum Kriege führen müßten.

Paris stellt Entspannung fest.

B. Paris, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Wenn man von jener Presse absieht, die der unverwundliche Nationalismus ein Geschäft ist, so wird man den beruhigenden Eindruck feststellen, den die Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius hier gemacht hat. „Paris Midi“ stellt fest, daß sich der

Die Unabhängigkeit Österreichs werde durch die in den Richtlinien vorgezeichnete Verfassung der Zollunion nicht beeinträchtigt.

In welchen Punkten eine Verletzung der Verträge und des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 vorliege, sei von den Gegnern des Planes bisher nicht erörtert worden. Die österreichische und die deutsche Regierung seien in Ruhe der Verhandlung des Büllets bündelndes hierüber entgegen. Natürlich gehe es nicht an, die Rechtslage durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und politischer Wünsche zu verbunkeln.

Die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf alle anderen Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen.

Er habe wiederholt seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß neben regionaler Verständigung zusammenfassende Pläne für zentrale Aufgaben erwünscht wären. Er bedauere nur, daß der französische sogenannte Gegenvorschlag der deutschen Regierung nicht aus bereits zugänglich gemacht worden wäre, wie offenbar den Regierungen der Frankreich besonders nahelstehenden Länder. Zum Schluß appellierte der Reichsaussenminister an die Objektivität der ausländischen Presse und bat sie, die Welt über die Anstrengungen und wahren Absichten der deutschen Regierung zur Überwindung der ungeheuren Notlage Deutschlands und zur Überwindung der europäischen Krise anzuklären. Gleich weit entfernt von Utopie und Radikalismus erstrebe die Reichsregierung entschlossen und bejohnten eine Besserung der Gesamtlage des deutschen Volkes und lege sich gleichzeitig für weitestgehende Kooperation mit den anderen Völkern ein. Deutschland sei auf das härteste an einem friedlichen Ausgleich aller Spannungen und Hemmnissen der Wirtschaftslage in der ganzen Welt und einer fortschrittlichen, gleichberechtigten Entwicklung der Völker interessiert.

Chef der Wilhelmstraße klar im Sinne einer freundschaftlichen Entente mit Frankreich ausgesprochen habe. Auch der „Tempo“ begrüßt, daß sich Curtius zu einer Prüfung der französischen Vorschläge bekannt hat. Vollständig berechtigt ist der in Frankreich „Soleil“, der es als unzweifelhaft bezeichnet, daß der Reichsaussenminister am Vorabend der Genfer Zusammenkunft zu einer offenen Entspannung beitragen wolle.

Deutscher Fliegerbesuch in London

Herzliche Aufnahme in der englischen Hauptstadt. London, 10. Mai. Bei strahlendem Sonnenschein landeten am Samstag um 18 Uhr fünf der deutschen von Düsseldorf kommenden Flugzeuge auf dem Flugplatz von Heston, um dem englischen Aero-Club einen Gegenbesuch abzustatten. Auf dem Flugplatz wurden die Flieger von einem Vertreter der deutschen Botschaft und bekannten englischen Persönlichkeiten empfangen. Auch hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die deutschen Flieger lebhaft begrüßte. Ein sechstes deutsches Flugzeug landete in Heston um 19 Uhr 26.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Rose Kreuz-Kolonnen.

Limbach, 11. Mai. (Funknachricht.) Anlässlich einer nationalen sozialistischen Kundgebung in Limbach am Samstag und Sonntag kam es am Samstagabend zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In der Chemnitzer Straße wurden auf einige S. K. Leute mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Später ist ein Kraftwagen mit Insassen vom roten Kreuz, die von einer Uebung kamen, zwischen Limbach und Burgstädt von Kommunisten, die im Straßengraben ansehnend auf Nationalsozialisten gelauert hatte, gefesselt worden. Hierbei wurde ein Mann getötet und ein weiterer schwer verletzt. Das sofort alarmierte Uebungscommando verhaftete im Laufe der Nacht mehrere Beteiligten, die sich zum Teil im Walde verborgen hielten. Bei der Durchsuchung des kommunistischen Turnerheims fand die Polizei sieben scharf geladene Pistolen. Auch hier wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Heimatkurs in Stockach.

Erkunde. — Donauperlebung und Nachquelle. — Volkskunst. Der zweite Tag des Stockacher Heimatkurses galt naturwissenschaftlichem und volkstümlichem Gebiet, und zwar sprach zuerst Univ. Professor Dr. Köhler, Heidelberg, vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft über die Geologie des Bodensees. Unter besonderer Berücksichtigung Stockachs. Wir wissen heute, daß das Bodenseeboden ein Teil eines großen Grabenbruches ist, der durch den Hegau und über den Schwarzwald bis zur Freiburger Höhe läuft und dort auf den Rheingraben trifft. In diesen Graben liegen die Hegauvulkan, und dort, wo er sich mit dem Rheingraben trifft, erhebt sich der Kaiserstuhl. Der Eindruck ist jugendlichen Alters und hat wohl unter dem Einfluß des Rheinfestes gewonnen. Das Eis selbst hat ausgestaltend am Landschaftsbild gearbeitet, dagegen nicht das Seeboden geschaffen. Noch heute sind die Bewegungen im Untergrund nicht zur Ruhe gekommen und machen sich durch Erderschütterungen mitunter recht deutlich bemerkbar, so am 16. November 1911.

Univ. Professor Dr. Köhler, Heidelberg, sprach dann über „Donauperpätrung und Nachquelle“. Auf der ganzen Talstrecke von oberhalb Immenningen bis nach Erdingen verläuft das Wasser der Donau im Untergrund und erscheint in der Nachquelle wieder. Auch das Wasser von Bächen des darwinischen Gebiets kommt in der Nachquelle wieder zur Oberfläche. Diese sonderbare Naturerscheinung findet ihre Erklärung im geologischen Aufbau der Gegend. Alle mit der Donauperlebung und der Bildung der Nachquelle im Zusammenhang stehenden Wasserbewegungen spielen sich im Schichtenstos des weichen Jura ab. Es ist zu erkennen, daß der Vorgang der Donauperlebung zum Rhein geologisch betrachtet mit ungeheurer Geschwindigkeit fortgeschritten, und daß man sogar mit menschlichen Maßstäben die Zeit messen kann bis zur dauernden völligen Verfestigung der Donauperlebung bei Immenningen. Professor Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br., sprach über „Das Wesen der Volkskunst und die Volkskunst in Baden“. Von einer badischen Volkskunst kann nicht die Rede sein. Die beiden Redner, die es verstanden auch zur Mitarbeit aufzumuntern, einzubringen ins Volkswesen, das so überaus reich ist und immer wieder aufnahmefähig bleibt. Interesse zu wecken an neuen Forschungen, ernteten reichen Beifall.

Badisches Landestheater:

Romanische Zauberoper.

Neu einstudiert: „Undine“ von Albert Vorhng.

Unser Opernspielplan, der nach der reichlich verspäteten Wiederholung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ und dem Internuzum einer modernen, sentimental angehauchten Operette, in diesen Wochen wieder reichlich sanft dahinfließt, hat mit der Wiederaufnahme der romantischen Zauberoper „Undine“ eine angenehme Unterbrechung und eine wirkliche Bereicherung erfahren. Wir hatten bisher den „Waffenschmied“ und den köstlichen „Waldschütz“, Albert Vorhngs bestes Werk, dann den populären „Jas und Zimmermann“ als zugkräftige Volksoper im Repertoire, nur diese „Undine“, ein nicht minder beliebtes Werk, fehlte bald ein halbes Jahrzehnt. Untere jungen Kapellmeister hatten offenbar dieses Werk seiner gefühlvollen Melodie und seiner offen zugestandenen konventionellen Romantik wegen beiseite gelassen und dabei übersehen, daß diese Oper so viel deutsche, sinnige Heiterkeit und behaglichen Humor enthält und nicht nur Undine, sondern auch die beiden von Albert Vorhng erfundenen und dem Märchen eingetragenen Gestalten Beil und Hans, zu den Lieblingen des Opernpublikums zählen.

Die „Undine“, des vom Leben böse hin- und hergeworfenen armen Albert Vorhng, hat sich nun über 85 Jahre auf den deutschen Bühnen gehalten. Wir möchten hoffen, daß sie noch länger da sein wird, als neunzig Prozent der Opernneubheiten, die wir in den letzten fünf Jahren an uns vorüberziehen lassen mußten, angefangen mit dem alten Opernlabenhüter „Cassandria“ bis zu den langweiligen „Banditen“ von J. Offenbach. Gewiß muß man sich heute (wir folgen hier einem Gedankengang des Musikwissenschaftlers Moser) bei einem Vorhng-Abend auf ein wenig Kindergläubigkeit umstellen, aber traurig und arm, wer das nicht mehr fertig bräute.

Die Neueinstudierung hatte durch Kapellmeister Rudolf Schwarz und den Spielwart Viktor Pruscha eine eingehende Vorbereitung erfahren. Sie war frisch und lebendig und hatte das Glück einer sehr guten Besetzung. Kein Wunder, daß die Hörer mit viel Interesse den Vorgängen folgten, nach allen Attributen und besonders zum Schluß die Künstler viele Male vor den Vorhang riefen und auch wiederholt bei offener Szene mit lauten Dankesbewegungen nicht zurückhielten. Denn die unvergänglichen, echt volkstümlichen Lieder, das beste und stärkste der Partitur: „Es wohnt am Seegebirge“, „Es ist der Wein“ und „Vater, Mutter, Schwester, Brüder“ sind wirklich ins Volk gedrungen und beliebt geworden. In dieser heiteren und gemütvollen Seite bleibt Vorhngs Talent unangefastet bestehen, man mag über sein Fährnis romantischer Land denken wie man will, und ihm nur mit Vorbehalt zustimmen, wenn er glaubt, daß er diese „Zauberoper“ äußerst schlan bearbeitet habe. Man kann ihm und seinem Werkte sogar entgegenhalten, daß er doch etwas in Feierte und Wasserpartomime fieden blieb und die Dramatisierung des Märchens von Fouque nicht gerade „schlau“ gemacht hat. Schluß schon deshalb nicht, weil unsere Bühnen, auch die Karlsruhe, viel zu viel daran

reichen können. Man mag ihm diese Einwände und noch viel mehr entgegenhalten, sie können an der lebendigen Theaterwirkung dieser deutschen Märchenoper nicht ernstlich rütteln.

Die Undine der Kammerlängerin Else Biank war sehr fein gestaltet; es war ein Schweben zwischen Märchen und Wirklichkeit, ein anmutiges Spiel und ein Gesang, der sehr herzlich und warm war, obwohl ihre Undine zunächst behauptet, keine Seele zu haben. Für die glückliche Anlage und Durchführung der großen Arie im zweiten Akt erhielt sie bei offener Szene rauschenden Beifall und durfte wiederholt danken. Den Hugo gab Kammerlänger Wilhelm Lentwig mit titterlicher Gewandtheit und konnte Treue und Untreue spielen und besonders bei der Romanze, die vom großen Waffenschmied berichtet, seinen Tenor wunderbar zur Geltung bringen. Hans und Beil, die beiden feuchtsüßlichen Gesellen, hatten in Kammerlänger Franz Schuster und Robert Kiefer brillante Vertreter. Kiefer gab einen natürlichen, schlichten, treuherzigen Burshen von munterer Beweglichkeit und konnte eine Strophe seines Liedes, das den Höhepunkt des dritten Aktes bildet, zur Wiederholung bringen. Mit dem Kellermeister reichte Franz Schuster eine neue, äußerst wirkungsvolle Figur an seine vielbelächelten Vorhngschen Bau-Buffogealten. Er gab diesen dieid und behäbigen Weintrinker mit jovialer Behaglichkeit und gütiger Lebensfreude, und im Dialog mit einem leisen Anflug an seine Heimat, die frühliche Pfalz. Kühlehorn, eigentlich ein sonderbarer Gemütsmensch, Beherrscher des Wasserreiches, der als solcher alle Gestalten annehmen vermag, wurde von einem Gast mit geschickter Einfügung in unser Ensemble gespielt. Eduard Kremer vom Stadttheater Augsburg wirkte in der Darstellung und im Gesang sehr sympathisch. Sein Bartlon ist weich und flangvoll, nur verengt sich die Stimme der Höhe zu und wird leicht gaumig. Die Berthada ist keine dankbare Partie, ja, unter den Leuten vom „Bau“ ist sie sogar gemieden und gefürchtet; Five Reich Dörig wußte sich vorteilhaft damit abzufinden. Das alte Fischerpaar von Victor Hopf und Elfriede Haberorn, der Vater von Adolf Schöpflin und der Kanzler von August Schmidt, der Chor und die Tänzerinnen fügten sich harmonisch ein.

Von den Bühnenbildern war das erste mit dem Bild in eine Zimmerrede für die Entfaltung des Hochzeitsfestes zu eng. Die Halle des herzoglichen Schlosses gegenüber der Farbenpracht der Kostüme zu phantastisch und der Prunksaal im Schloß zu düster und einödig. Da die Wirkung der „Undine“ in nicht geringem Maße von der Scheinwelt der Kulissen abhängig ist, sollte Torsten Hecht, der das letzte Bild wunderschön herausbrachte, diesem deutschen romantischen Zauber und seiner Stimmung mehr entgegenkommen.

Musikalische Sommerkurse in Potsdam. Im Anschluß an die diesjährigen Veranstaltungen des „Deutschen Musikinstituts für Ausländer in Berlin“ werden in Potsdam in den Monaten Juni, Juli musikalische Kurse stattfinden, zu denen auch Inländer zugelassen werden. Im Normopalais unterrichten Eugen d'Albert, Edwin Fischer und Wilhelm Kempff. Klavier, Geor. Kulentampff, Violine, Max von Schillings, Komposition, Gasparo Cassado, Cello. Im Palast Barberini hält Leonid Kreutzer einen Klavierkonzertkurs ab.

Sam Wangs Rache.

Eine Geschichte aus der Newyorker Unterwelt.
Von Alfred Wiedenbrück.

„Da fällt mir eben eine ganz einfache Sache ein!“ sagte Keith. „Sehen Sie dort drüben, im chinesischen Viertel Newyorks, die weiße Geschäftsfirma mit den goldenen Schriftzeichen?“

„Wir haben durch die grauen, mit Konsernden und Lebensmitteln verammelten Fenster des kleinen Ghettos in eine der chinesischen Straßen hinein, wo von den zerlumpte, staubigen Häusern die Gassenhändler der Geschäftslente hingen.“

„Das ist das Firmenschild Sam Wangs. Eines Tages wurde ich von diesem Sam Wang telefonisch angerufen. Im Chinatown ist immer was los. Die Geheimnisse in den unterirdischen Gängen zu entwirren, dürfte wohl niemandem gelingen. Also dachte ich mir, Sam Wang hat eine dringende Bitte an mich; würde von einer Bande Räuber bedroht werden oder man hätte ihm eine seiner üblichen, weißlichen Hausleute gestohlen, um ein bißchen zu Geld zu kommen, denn Sam Wang hatte ein wohlgefülltes Bankkonto.“

„Ich kenne den Chinesen schon viele Jahre. Kann ihn zu meinen Freunden rechnen; hatte ihm kleine Dienste erwiesen, seitdem ich im Hauptquartier der Polizei tätig war, und auch er war hilfsreich zur Seite, wenn ich ihn brauchte. Es war an einem Tag, an dem wir einen Kameraden verloren, der brave Higgins, Chefstellvertreter, ein famozer Burck, wurde von der Unterwelt aufs Gewissen genommen. Wir kannten den Täter, hatten keine Beweise, nie das hier schon ist, und konnten ihn nicht verhaften. War ein miserabler Tag damals.“

„Trotzdem Sam Wang einige amerikanische Colleges absolvierte, war er doch Chinese geblieben, in allem und jedem. Vorsichtig, ruhig, streng nach den Gesetzen seiner Rasse lebend.“

„Es war einmal wieder an der Zeit, daß Sie mit mir zu Abend essen!“ hörte ich ihn leise sagen. Aus dem Tonfall seiner Stimme erkannte ich, daß er mir etwas Interessantes mitteilen wollte, denn Sam würde nie etwas beim richtigen Namen nennen, besonders dann, wenn er ein Ziel vor Augen hatte, das er erreichen wollte. Er hatte eben das Geschäft seines Vaters übernommen und ich kannte das Haus sehr gut.“

„Ich fuhr also an jenem Abend zu Sam Wang. Ich sah in dem luxuriös eingerichteten Salon, der voll mit alten chinesischen, in Eisenblech geschliffenen Kunstwerken stand mit großen, herrlichen, blaugelblichen Vasen, in denen immer die teuersten gelben Tees zu finden waren. Ein Buddha stand, von einem leuchtenden Rauch umhüllt, an der breiteren Wand des Zimmers. Zwei Diener hatten das Essen gebracht und schließlich die Zigarren und den ausgezeichneten Likör.“

„Sir, die Welt würde gewinnen, wenn es solche miserablen Menschen nicht gäbe!“

„Wang rauchte dabei gleichgültig seine Zigarre weiter, ich aber mußte mein leises Erschrecken verbergen, denn Bapone war jener Mann aus der Unterwelt, der auch meinen Freund Higgins auf dem Gewissen hatte. Warum sprach Wang so unerwartet von Bapone? Und erst jetzt nachdem wir gut zu Abend gegessen hatten und uns in den weichen, gediegenen Ledersesseln so wohl fühlten.“

„Ich sah auf den von einem lodernden Schimmern umflogenen Buddha, ich spürte den Duft des chinesischen Räucherfähdens, und sagte dann, nachdem ich meine innere Ruhe wiedergefunden hatte, „Ich kann alles andere hätte ich vermutet, nur das nicht, daß Sam mir, ohne vorher viel zu sprechen, diesen Namen nannte, auf den ich alle von den Polizeirevidieren wie Nische aus waren.“ „Gewiß, Sam, es wäre gut, wenn die Welt solche Menschen nicht mit soviel ungeschicktem Glück beschenken würde.“

„Er schweig wieder, dann sagte er, ebenso unerwartet: „Sie wissen, Sir, daß Bapone mit einigen seiner Gefellen vor einigen Tagen mein Geschäft ausplünderten.“

„Sie fiel mir jetzt ein, davon gehört zu haben, denn ich war in anderen Sachen mit unserem Polizeichef in Florida!“

„Ich verstehe, Sam, Sie wollen, daß ich den Mann festnehme?“

„Es war mir, als würde der Chinese lächeln. Aber vielleicht täuschte ich mich. Der leise Rauch, der im Zimmer hing, schien mir zu sagen, daß er nicht ernsthaft auf meine Fragen eingehen wollte.“

„Nein“, sagte Wang kurz und scharf. „Das auf keinen Fall. Die Stellung dieses elenden Menschen hat sich seit Higgins in der Unterwelt sehr verbessert. Er beginnt eine Rolle zu spielen und er würde, falls die Polizei den Mann einsperren würde, mich durch seine Bande vollkommen vernichten. Noch ein Ueberfall wie der letzte und ich würde alles verlieren, was mein Vater mirham erworden und was ich pflichtgetreu weiter zu verwalten habe.“

„Er beugte sich etwas vor, daß ich sein Gesicht ganz genau sehen konnte. Es war ruhig und unbewegt. Der Rauch der Zigarre blies langsam und in einem dichten vollen Faden zwischen seinen Lippen hervor.“

„Wir stimmen darin überein, Sir“, sagte der Chinese, „daß es für die Welt eine Erleichterung wäre, wenn Sie dieser Mann vernichten würde. Nachdem es der Polizei unmöglich ist, ihn in jenes mehr zu bringen, aus dem es keinen Weg in die Öffentlichkeit mehr gibt.“

„Er verstand es, sein Alibi nachzuweisen!“ erwiderte ich.

„Dennoch, ich glaube ganz sicher daran, daß Bapone uns bald Ruhe geben wird.“

„Ich verstehe Sie nicht, Sam. Glauben Sie am Ende gar, daß ich, als Polizist... weil Higgins... weil Sie, Sam...“

„Ihrer Freund“, unterbrach mich der Chinese, und es war mir, als läge in seiner Stimme etwas Erheitendes und Fröhliches, „wohin Sie hin! Niemand, gar niemand soll mit diesem unwürdigen noch ich, noch einer von meinen Freunden. Ich müßte mich schämen!“

„Dann verstehe ich Sie noch weniger, Sam. Dennoch, sagen Sie, wenn...“

„Ja, Sir. Sehen Sie, wir Menschen aus dem fernen Osten haben eine ganz andere Denkart. Wir sehen die Menschen anders, ganz anders, wir urteilen anders über ihr Wesen und haben andere, andere Gesetze. Es gibt Fälle, wo es unrausch oder einfach unmöglich ist, einen schlechten Menschen vor das Gericht zu stellen, und dann... dann finden wir Mittel und Wege, um trotzdem zum Ziele zu kommen... und ohne, daß wir Richter brauchen!“

„Sie sagen mir das alles, Sam?“

„Ja, warum nicht? Was Higgins nicht Ihr bester Freund? Ich werde Sie mir eine Bitte abschlagen, wenn es darum geht, den neuesten Freund zu rächen?“

„Alles, was ich von Ihnen erbitte, Sir“, hörte ich die Stimme des Chinesen wieder, „ist, daß Sie mich jeden Abend zu einem Abendessen in ein Lokal begleiten. Wir essen und gehen wieder.“

„Das ist alles?“

„Ja, das ist alles.“

„Ich überlegte. Der Chinese bemerkte es sofort und fügte hinzu: „Kommen Sie lange genug, Pol, um zu wissen, daß ich nie etwas schiefes tun, die mich sogar zu ihrem Präsidenten ernannt haben. Das geben wieder.“

„Ich bin einverstanden!“

„Wir saßen noch einige Minuten plaudernd beisammen, dann ging ich. Sam Wang begleitete mich bis zur Tür, drückte mir die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen, morgen, um zehn Uhr abends!“ Ich mußte gehen, daß ich während all meiner Dienstzeit eine ziemlich große Menge an Erfahrungen gesammelt habe und dennoch

Das hinterlassene Tagebuch.

Von M. von Jobellitz.

Der große Künstler Rupert war gestorben, ehe er die Sechzig voll erreicht hatte, nach einem Leben reich an Abenteuern und Erfolgen, und hatte testamentarisch seinen Freund Kampfschulte zum Verwalter seines literarischen Nachlasses ernannt.

Kampfschulte, ein noch junger, nicht über Mann von weittragender Unbedenklichkeit, sah sich plötzlich in den Mittelpunkt von allerhand geistigen Interessen gerückt. Er, über den man bisher bei öffentlichen Ereignissen stets ohne Wiedererkennen hinweggegangen hatte, wenn er im Fahrwasser des großen Rupert einhersegelte, wurde von Herren mit Intelligenzbrillen und auch von solchen begrüßt, denen verlegerische Belange besonderes Relief gaben. Das Erstaunlichste aber war, daß die Damenwelt ihm jene Teilnahme schenkte, die er bisher nur angebetet oder als farbigen Abglanz vom Leben seines Freundes theoretisch mitgenossen hatte.

Vorsichtig, wie witternde Mieselchen, freilich ihn jüngere und auch reifere Frauen ein, luden ihn zum Tee, zum Abend. Sein Selbstbewußtsein hob sich zum energischen Brustheraus, nur hätte er gern von etwas anderem gesprochen als von dem großen Tode, aber alle Gespräche führten auf verhänglungen Pfaden zu Rupert zurück, zu seinem literarischen Nachlaß, zu seinen Tagebüchern. Denn es war bekannt, daß dieser unordentlichste aller Männer ein pedantischer Tagebuchschreiber gewesen war, der die persönlichen Wichtigkeiten jedes Datums mit kurzem Stichwort eintrug. Sein Leben hatte ihn mit zahllosen Berühmtheiten zusammengebracht, aber da er ein diskreter Mensch war, hatte er nie etwas von seinen Erlebnissen veröffentlicht und auch von der Veröffentlichung seiner Tagebücher abgesehen. Hinter diesen Tagebüchern aber waren sie alle her. Die Intelligenzbrillen, die Verleger und — die Damen. Kampfschulte wurde zum Nutznießer der Tagebücher, denn in seine Hand hatte der Tote freie Verfügung, zu streichen oder zu veröffentlichen gelegte.

Je weniger man von dem Inhalt wußte, desto größer spann sich die Legende. Die Regierung würde vielleicht stützen, Eben zeigte Sprünge nach langverjährtem Anstoß.

Kampfschulte schmunzelte, schloß die angestrichelten Hänge, küßte sich in diplomatischem Schweigen, so dringlich die sorgenvollen Fragezeichen auch wurden. Manches hatte er gewußt, aber nimmermehr gewagt er ein ziemlich unmaßstabes Bild über die Abenteuer des großen Rupert, soweit sie in der Gesellschaft spielten. Den lieben, kleinen Mädels sahien das Tagebuch egal zu sein, oder sie hatten nicht davon gehört hinter ihren Schreibmaschinen und Verkaufstischen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die eine oder andere der Damen sich Gewissheit zu verschaffen suchte, indem sie Herrn Kampfschulte in seinen zwei möblierten Zimmern aufsuchte. Er blieb handhast.

Die Tagebücher lagen im eisernen Manuskriptschrank seines toten Freundes, ein Schrank, den er jetzt bei sich hatte. Die Veröffentlichung eilte nicht.

Es war an einem Apriltagnachmittag, in der Stunde zwischen dem Tageslicht und der Erhellung der Treppen, als ein schüchternes Klingelzeichen seiner Privatloge — auch eine Anschaffung infolge des zahlreichen Besuchs — ihn an die Wohnungstür rief. Draußen stand eine vornehme alte Dame, weißhaarig, elegant und aufgereggt. Wenn sie überhaupt in der Tagesbuchschafe kam, überlegte er, konnte es nur wegen einer Tochter oder Enkelin sein. Vielleicht wollte sie ganz etwas anderes?

Er geleitete sie herein, nötigte sie in den einzigen Klub'sessel und wartete. Nun ja, sie kam wegen der Gerüchte über das Tagebuch.

Er schmunzelte wie gewöhnlich, sah zur Seite und hob abwehrend die Rechte.

„Gnädige Frau, wie könnte ich... Um wen handelt es sich denn?“

„Um mich selbst.“

Er sah die alte Dame sprachlos an, sie aber fuhr fort, das Taschentuch ein gelegentlich an der Stirn: „Ich lernte Rupert kennen, als er die Zwanzig überschritt ich die Dreißig. Er verliebte sich in mich — er war ein lieber Kerl. Meinen armen Mann hatte ich schon begraben, der Kinder wegen wollte ich nicht mehr heiraten. Er war noch ein Knabe, bei mir wurde er zum Mann. Ich schäme mich unjener Liebe nicht, Herr Kampfschulte, sie hätte nicht sein dürfen, falls mein Mann lebte, doch hätte mich damals irgend jemand zur Rechenschaft gezogen, ich würde mich stolz dazu bekannt haben. Aber sehen Sie, ich bin inzwischen Großmutter geworden — sollen meine Enkel, die so innig zu mir aufsehen, mich zum Schiedsrichter über Recht und Unrecht in ihrem jungen Leben machen, sollen sie leben, vielleicht häßlich gloriert, was so fern liegt, das...“

„Daß Sie sich gar nicht mehr denken können, gnädige Frau, Sie waren das einmal?“

„Nein, Herr Kampfschulte. Ich habe dies eine große Erlebnis nie vergessen. Ich habe Rupert, den Mann, manchmal in Gesellschaft getroffen, aber er ist immer für mich der liebe Bub geblieben. Nur wegen der Kinder — Emmeline steht vor der Verlobung...“

Kampfschulte neigte sich vor. „Das Jahr weiß ich nun nach Ihren Andeutungen schon, gnädige Frau. Wann Sie sich entschließen könnten, mir Ihren Vornamen, nur den Vornamen, zu nennen, so wäre es eine Kleinigkeit, nachzusehen, ob er überhaupt darin vorkommt!“

Leise sagte sie ihren Namen.

Er stand auf, nahm die Schlüssel, öffnete den kleinen Safe. Ihre Blicke folgten ihm nicht. Sie waren nach innen gefehrt. Ohne jede Befangenheit sah sie da, große Dame, die auch in jüngeren Jahren nie die Tricks seiner anderen Besucherinnen angewendet hätte.

Er nahm einen der kleinen schwarz gebundenen Bände heraus, öffnete ihn auf gut Glück, las einen Absatz, klappte das Heft wieder zu, und sprach: „Ich kann Sie beruhigen, gnädige Frau, Ihr Name kommt nicht vor.“

Sie atmete langsam, lächelte ein wenig und sprach: „Danke sehr! Das ist beruhigend in der Tat. Aber sehen Sie, der Mensch ist tomsich: ich bin froh und doch ein bißchen enttäuscht. So wen ich habe ich ihm also bedeutet! Nicht einmal erwähnt hat er mich. Während der langen Monate. Nachher ging ich nämlich ins Ausland. Es war besser so. Aber erwähnen, einmal nur erwähnen hätte er mich schon dürfen! Es wäre wie ein Gruß übers Grab hinaus gewesen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kampfschulte!“

Sie neigte leicht den Kopf und ging, etwas langsam, doch aufrecht, indem sie die Linke am Treppengeländer entlang führte.

Kampfschulte kehrte in sein Zimmer zurück. Er schritt wieder zum Safe, nahm das gleiche schwarze Bändchen heraus und vertiefte sich in den Text; es war ein einziges glühendes Liebesgeheimnis an die geliebte Frau, ein Schlußschrei, als sie ihn verlassen hatte. Sorgsam las er alles durch, dann nahm er ein Radiermesser und entfernte alle verträgerischen Spuren.

Von den bunten Frauen, die durch Rupert's Leben gegeistert, stand überhaupt nichts in den Tagebüchern; er hatte sie nicht des Erwähnens wert gehalten. Nur von seiner ersten und einzigen Liebe zu einer Frau, die heute vor dem Urteil ihrer Enkelin hangte!

war mir eine Sache wie die Sam Wangs noch nicht vorgekommen. Ich ging also am nächsten Abend zu ihm, holte ihn ab, und er führte mich in Hunters hübsches, sehr elegantes Lokal, wo wir in einer kleinen, von Vorhängen fast ganz verdeckten Lage Platz nahmen. Wir aßen, Sam plauderte sehr fröhlich und angeregt; wir zahlten; hörten der Jazzmusik zu und sahen die Paare über das gläserne Parquet tanzen. Nichts geschah. Wir gingen.

Wir kamen am nächsten Tage wieder. Traten in dieselbe Loge und aßen wie am Vorabend, sahen wieder dem tanzen den vergnügten Newyorker zu, zahlten und gingen.

So ging es eine volle Woche.

Am siebenten Tage sahen wir wieder in der Loge und der Kellerer tischte uns ein herortragendes Abendessen auf, indessen uns der Miger an der luxuriösen Bar einen Manhattantrunk mischte.

„Nun, Sam“, sagte ich, während wir unser Hühnchen zerlegten und die grünen Erbsen reichen ließen, „nun, Sam, die Sache wird — ich will nicht gerade sagen, tomsich. Was soll das eigentlich alles bedeuten? Sollen wir hier Stammgäste werden? Ich freue mich sehr, Sam, in Ihrer Gesellschaft in einem sehr guten Lokal Tag für Tag zu Abend zu essen, es ist alles nett und hübsch... aber so werden wir an kein Ziel kommen!“

Sam hatte jetzt lächeln müssen. Aber er sah mich nur ruhig an, und ich ruhig an seinem Hühnchen weiter. Manchmal blühte er über die tanzen den Frauen und Herren, dann wieder hinüber an den Bartisch, dann wieder... ja, das hatte ich schon öfter bemerkt; genau uns gegenüber befand sich ein großer Spiegel. Dieser Spiegel zeigte jeden neuen Gast. Ohne, daß wir von ihm gesehen wurden, sahen wir ihn zuerst.

„Sie müssen Geduld haben, Sir“, meinte der Chinese. „Geduld ist das Einzige, das oftmals zum Ziele führt. Man braucht mitunter gar nichts anderes zu tun, als geduldig zu sein, und alles andere kommt von selber.“

Auch dieser Abend verging, und wir verließen gegen zwölf Uhr das Lokal.

Am nächsten Abend begann ich die Sache wahrhaftig von der tomsich Seite aus zu betrachten; ich war gut gelaunt; die Kellerer kannten uns schon und waren sehr freundlich. Der Barmitzer lächelte uns zu und warf seinen Cocktail im Takt der Musik. Die Stimmung war besonders fröhlich diesmal, und der Besitzer des Lokals ließ Ballons verteilen.

Da bemerkte ich, wie der Chinese einen Augenblick lang zögerte, weiterzusehen. Er sah flüchtig in den Spiegel. Dort sah ich das Bild eines eleganten Mannes im Smoking, der ein kleines Weibchen den Saal überblickte und dann an den Bartisch neben unserer Loge trat.

Ohne aufzuhören zu essen, sagte der Chinese: „Ich habe vor einiger Zeit den Kommissar Reggis getroffen, der hat mir erzählt, wie er das Blinks Bande festgenommen hatte, als sie das Zuwelengeschäft in der fünften Avenue geplündert hatten. Es gelang ihm, die ganze Beute zu sichern. Er bekam eine hübsche Belohnung.“

Ich unterbrach ihn, mit der Bitte, leiser zu sprechen. Aber der Chinese schien mich nicht verstanden zu haben, denn er wurde immer lauter und deutlicher.

„Es war ja eine ganz einfache Sache. Reggis kam auf den Gedanken, daß Bapone die Hand im Spiele hatte und er nahm ihn einfach fest. Vielleicht stimmte auch etwas an der Sache nicht, oder hatte Bapone tatsächlich eine neue Sache vor, nun, Bapone sagte, wenn sie die Sache vergessen wollten, würde er ihnen einen Tip geben. Er gab ihnen einen Tip.“

Der Chinese lagte jetzt ganz laut, so laut, daß man es bis zu den Tischen im Parterre hören konnte: „Sehen Sie, mein Freund, Bapone erzählte ihnen die ganze Geschichte von dem Ueberfall auf das vornehme Zuwelengeschäft. Und wo die Beute verborzogen war und wo man Blinks finden konnte!“

Er lachte plötzlich so laut und heftig auf, daß ich verwundert und ohne ein Wort zu sagen, ihn ansah. Es war das erste und einzige Mal, daß ich den Chinesen so heftig lachen hörte über die eigene, ganz einfache und selbstverständliche Geschichte, die er da wiedergab.

„Sam Wang“, sagte ich dann, als ich bemerkt hatte, daß der Mann, der zuletzt gekommen war und neben uns am Bartisch ein Glas mit gutem Likör getrunken hatte, wieder gegangen war, „Sam Wang, ich begreife Sie nicht! Wissen Sie, was Sie angeestellt haben?“

Der Chinese war wieder ruhig geworden und sah, als wäre nichts geschehen, weiter.

„Was meinen Sie, Sir?“ fragte er dann gleichgültig.

„Ist Blinks neben uns am Bartisch. Er hat alles gehört! Jedes Wort, was Sie gesprochen! Konnten Sie das nicht leise erzählen?“

„Ich weiß“, sagte Sam, „ich habe Blinks im Spiegel gesehen. Er hat vor einigen Tagen eine große Kaution erlegt, um frei zu kommen. Und ich hatte erfahren, daß er oft in diesem Lokal sein Abendessen nimmt.“

„Und ausgerechnet so lange mußten Sie warten, bis der gefährliche Blinks in das Lokal kam, um Ihre so merkwürdig tomsiche Geschichte zu erzählen?“

„Ich glaube“, sagte der Chinese, „wir können gehen!“ Er bezahlte und wir gingen ruhig unter den vielen bunten Ballons hindurch, und hörten noch hinter den dichten Vorhängen am Eingang die Musikbände heftig und lärmend spielen.

Vor dem Eingang blieb der Chinese stehen. Er sah mich an und sagte: „Gewiß, Sir, wir brauchen nicht mehr in dieses Lokal zu gehen. Ich danke Ihnen!“

Ich mußte einen Augenblick lang über diese Worte nachdenken, aber ehe ich über dieses ganze Zwischenpiel klar wurde, hatte sich der Chinese schon verabschiedet, war in ein vorüberfahrendes leeres Taxi gesprungen und verschwunden.

Ich ging nachdenklich auf die Poststation. Es mochte kaum eine Stunde vergangen sein, als die Meldung kam, daß der Posten Nummer 7474 den Gangman Bapone unter der Brooklynbrücke erschossen aufgefunden hatte.

Während die Polizisten (wahrscheinlich vergeblich) auf die Suche nach dem Täter ausgeschickt wurden, löste sich mir dieses ganze Geheimnis.

Ich verstand, warum der Chinese mit mir jeden Abend in Sunter's Restaurant zum Dinner aß. Ich verstand, warum er, während Blinks am Bartisch neben uns stand, mit überlauter Stimme die sehr spakige Geschichte von dem Betrat Bapones erzählte. Blinks war dann sofort gegangen, um seinen Feind aufzuluchen, und ihn für den Betrat, den er an ihm begangen, zu strafen.

Als ich daraufhin Sam Wang antelephonierte, hörte ich wieder seine sonderbare, ruhige Stimme gleichmäßig und etwas verschleiert im Tonfall.

„Man kann sich auf das „andere Gele“ verlassen. Auf das Gericht ohne Richter! Meinen Sie nicht auch, Meister Pol?“ Und ohne auf eine Antwort zu warten, schte er das, in Amerika so bestedte „O kay!“ hinzu, das man ungefähr mit „Alles in Ordnung!“ übersetzen kann.

Dabei war es mir ganz deutlich, als lähe ich Sam Wang lächeln.

Frischer Atem: **Odol** Weisse Zähne: **Odol-Zahnpasta**

Tagung der Reichsbahninspektoren.

Offenburg, 11. Mai. Der Bundesbezirk Baden des Bundes Deutscher Reichsbahninspektoren und Amtmänner hielt seine diesjährige ordentliche Tagung in Offenburg ab. Der Landesvorsitzende, Reichsbahninspektor Winal-Karlsruhe, erstattete den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Er beleuchtete die gegenwärtige allgemeine Wirtschaftslage, im besonderen die kritische Lage der Deutschen Reichsbahn und behandelte dann die Fragen, welche die gesamte Reichsbahnbeamtenchaft betreffen. Die Behandlung der 20 eingebrachten Anträge gab Veranlassung zu lebhafter Aussprache und zeigte in anschaulicher Weise die äußerst mißlichen Besörderungsverhältnisse gerade dieser Beamtenkategorie. Eine neuerliche empfindliche Verschlechterung in dieser Hinsicht bedeutet die Herabsetzung von Bahnhöfen und sonstiger Dienststellen. Dabei blieben die besonderen Verhältnisse Badens als Grenzland leider zum Teil unberücksichtigt. Die nichttechnischen Reichsbahninspektoren des Bezirks Karlsruhe werden bei der Durchführung dieser Maßnahmen am härtesten betroffen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die durch die Zurücksetzung der Bahnhöfe und Dienststellen verursachte Verschlechterung der Besörderungsverhältnisse solange hinausgeschoben wird, bis die Überalterung der Kollegen einigermaßen ausgeglichen sei.

Unter den Anträgen, die zur Beratung standen, sind besonders hervorzuheben: Rückgabe der Deutschen Reichsbahn in unmittelbare Reichshoheit, ferner Durchführung des Rechtsstreites zwecks Verbesserung der Besörderungsverhältnisse der nichttechnischen Reichsbahninspektoren des Reichsbahn-Direktionsbezirks Karlsruhe.

Die Beratung verschiedener interner Angelegenheiten lösten eine sehr lebhafte Aussprache aus. Auch die Frage einer weiteren Gehaltsföhrung wurde eingehend erörtert und dabei einmütig zum Ausdruck gebracht, daß eine solche ohne empfindliche Schädigung der Wirtschaft nicht mehr tragbar sei, zumal die Preisentwertungsläufigkeit schon in ihren Anfängen festzustellen ist.

Die Wahlen, die von Reichsbahnrat Ostertag geleitet wurden, ergaben einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtverbandes.

Badischer Dentisten tag in Triberg.

Triberg, 10. Mai. Am Samstag und Sonntag fand hier die 46. Generalversammlung des Verbandes Badischer Dentisten statt. Der sachliche Teil der Tagesordnung beschäftigte sich mit Vorträgen und Diskussionen über moderne Prothetik und neue Zahnbehandlungsmethoden, die eine schmerzlosere Zahnbehandlung ermöglichen. Samstag abends fand eine Begrüßungsfeier statt, wobei Dentist Barthel-Triberg und Bürgermeister Keil Ansprachen hielten.

In der Hauptversammlung am Sonntag vormittag erstattete nach Begrüßungsworten an die Regierungsvorsteher der Landesverbände der Zahnärzte den allgemeinen Jahresbericht, der wiederum einen erheblichen Zuwachs der organisierten staatlich geprüften Dentisten und im allgemeinen eine unverkennbare Ueberfüllung im Dentistenberufe feststellte. Das Berufsschulwesen hat durch die weitere Gründung der Fachschulen in Freiburg und Konstanz Fortschritte gemacht. Die Vorphototechnische Eignungsprüfung hat sich gut bewährt.

Der Bericht des Krankenkassenvorsitzenden König-Karlsruhe zeigte eine weitere steigende Anspruchnahme der Dentisten durch Krankenkassenmitglieder. — Syndikus Dr. Lang-Albern berichtete über die verhängnisvolle Auswirkung der Gewerbesteuer bei den freien Berufen. — Der Reichsverbandsvorsitzende Direktor Kimmig-Karlsruhe sprach über dentistische Ausbildungsbedingungen nach badischen Geleken im übrigen Deutschland. Ueber Schulnahmepflege sprach Metz-Albern. Hier seien jetzt 150 staatlich geprüfte Dentisten tätig. — Der Kassenbericht zeigte ein befriedigendes Ergebnis. — Als nächster Tagungsort wurde Mannheim bestimmt. Verschiedene Anträge wurden nach reger Aussprache angenommen.

Nachmittags fand eine Besichtigung des Ludwig-Krankenhauses statt. Eine Autofahrt nach St. Blasien, dem Schauinsland und Freiburg am Montag wird die Tagung beenden.

Untergröndbach, 11. Mai. (Vom Verkehrsverein.)

Die unlängst stattgefundene Generalversammlung des Verkehrsvereins hätte besser besetzt sein müssen. Von der Gemeindevorwaltung war kein Vertreter erschienen. Der Geschäftsbericht, den der Vorsitzende J. Kufmann bekannt gab, ließ erkennen, daß vielseitige Arbeiten im Dienste der Allgemeinheit geleistet wurden. U. a. wurde beschlossen, noch 2 weitere Sitzbänke, je eine auf dem Michaelsberg — der jetzt in Blüten prangt — und eine auf dem Friedhof aufzustellen. Ferner wird längs der Bahn eine weitere Werbetafel zur Aufstellung gelangen. Im Laufe des Jahres wird der Verein einen Heimat-Bezirkstag veranstalten. Die Kasse, welche in den benachbarten Siedeln von L. Siegrist liegt, wurde in Ordnung befunden.

ot Saathausen bei Wiesloch, 29. April. (Verschiedenes.) Im Gasthaus „Zum Hirsch“ hielt der hiesige Kriegerverein eine außerordentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Die Beteiligung des Vereins an dem in Hoffenheim am 16. Mai stattfindenden 60jährigen Stiftungsfest, Beteiligung am Gauhiesigen in Waldorf. Das 40jährige Stiftungsfest des ortsanfänglichen Vereins soll feierlich begangen werden. — Der Stand der Winterfahrt auf der hiesigen Gemartung kann als günstig bezeichnet werden.

Wasserschäden im Schöpfgrund.

jj. Unterschöps, 11. Mai. Bei dem Hochwasser erlitt unser Ort große Schäden. In der Hauptstraße stand das Wasser 1 bis 1 1/2 Meter hoch. Die Straßen wurden vollständig aufgerissen. Im Kaufhaus fladte drang das Wasser in den Keller ein und verursachte großen Schaden an den dort aufbewahrten Waren. Vor dem Haus saßen 2 ster gepaltene Holz. Davon blieben nur noch 3 Körbe voll übrig. In der Kaserer Storch wütete das Wasser noch stärker. Dort nahm es die stärksten Baumstämme und ganze Stöße Fachwerkbau mit. In vielen Häusern stand das Wasser in den Wohnräumen bis 1/2 Meter hoch.

Das Hochwasser des Kraichbachs.

Unterwiesheim, 10. Mai. Das Hochwasser des Kraichbachs überflutete den Bahnkörper und drang meterhoch in die Häuser ein; so daß das Vieh weggeführt werden mußte. Die Feuerwehr wurde angefordert der großen Gefahr mitten in der Nacht alarmiert.

Begnädigung des Raubmörders Adam.

Mannheim, 10. Mai. Der bayrische Ministerrat hat den zum Tode verurteilten Kurt Erwin Adam, wohnhaft in Mannheim, begnadigt und die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Adam hatte bekanntlich im vergangenen Jahre den Schuhmacher Dietrich in seiner Werkstatt in Ludwigshafen ermordet.

Kehler Sommertagszug.

Ph. Kehl, 11. Mai. Auf Veranlassung des Verkehrsvereins kam heute ein Sommertagszug von etwa 1 Kilometer Länge zustande. Ueber tausend Kinder gruppieren sich in zwei Abteilungen. Figuren wie Sommer und Winter, Frühlingserwachen, Rattenfänger von Hameln, zeigten sich einer vielhundertköpfigen Menge. Zwei Kapellen des Hanauer Musikvereins führten die einzelnen Abteilungen an. Von den vielen Gruppen mußten insbesondere die Hanauer Spielbuben, die Kleintalberghöhler, die Korelei, Räuber und Schutzmänn, Hanauer Spinnstube, ein schönes Schiff und andere erwähnt werden. Der Turnverein 1848 hatte sich besondere Mühe gegeben und war in sehr vielen Gruppen vertreten, neben ihm auch der Kehler Männerchor und die Kleintalberghöhler-Gesellschaft. Zu beiden Seiten des Zuges ritten Hanauer Reiter. Sämtliche Kinder wurden beschenkt und morgen sollen die vier Kinderhulen in Kehl besocht werden. 38 Bürgermeisterämter waren eingeladen worden, zu dem Zuge Abordnungen zu entsenden. Dieser Einladung ist überaus reich Folge geleistet worden.

Landwirtschaftliche Genossenschaften in Baden.

Verghausen.

Der im Jahre 1906 gegründete Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzverein hielt kürzlich seine Generalversammlung, verbunden mit einer schlichten Feier des 25jährigen Bestehens, ab. Vorstandsmittglied Simon gab die Jahresrechnung, Bilanz und Revisionsbericht bekannt. Der 24 Mitglieder zählende Verein vermittelte im Berichtsjahre 5325 Zentner landwirtschaftliche Bedarfstoffe im Werte von 29.800 RM. Nach Vornahme verschiedener Abschreibungen und Rücklagen schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 20.17 RM. Die Entlastung wurde erteilt. An Stelle des auscheidenden Vorstandsmittglieds Karl Schürz wurde Hauptlehrer Bucher in den Vorstand berufen. Aufsichtsratsmitglied Höhn wurde wiedergewählt. Die Warenhöchstpreisgrenze wurde auf 200 RM. pro Genosse festgelegt. Für 25jährige Rechenbedienste wurde Landwirt Christof Kohler durch Ueberreichung der Ehrenurkunde des Verbandes geehrt. Direktor Pflüger von der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft schloß sich dieser Ehrung des Jubilars unter Ueberreichung eines Geldbetrags an. An die noch lebenden 23 Gründer wurden als Zeichen dankbarer Anerkennung treu geleisteter Mitarbeit landwirtschaftliche Bücher ausgeteilt.

Reuthard.

Unter dem Vorhich des Vorstandes Heneka fand die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Während des Berichtsjahres wurden 3600 Zentner landwirtschaftliche Bedarfstoffe, im Werte von 22.000 RM., vermittelt. Nach erteilter Entlastung wurde beschlossen, den erzielten Ueberfluß den Reserven zuzuwenden. Verbandsreferent Schaber von der Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden sprach über die Bilanzverhältnisse der Genossenschaft, sowie über die Ziele und Aufgaben der gesamten Genossenschaftsbewegung. Die aus-

Schwere Zusammenstöße in Hornberg. 10 Verletzte.

Hornberg (Schwarzwald), 10. Mai. Eine von den Nationalsozialisten für Samstag abend einberufene Versammlung in den „Post“-Saal wurde zum Anlaß einer größeren Schlägerei, bei der zehn Personen teils leicht, teils erheblicher verletzt wurden. Vor dem Saaleingang hatten sich Parteigegner, Sozialdemokraten und Kommunisten, eingefunden, die den Versammlungsbesuchern den Zutritt zum Saal erschwert haben sollen. Daranhin griff die SA, ein und bildete durch die Menge eine Gasse, um den Eingang zum Saal freizuhalten. Es kam hierbei zu Keilereien, in deren Verlaufe auch Gartenstühle als Waffen benutzt wurden. Etwa zehn Personen wurden teils leicht, teils erheblicher verletzt, doch liegen bei keinem der Verletzten schwere Verwundungen vor. Die Verletzten sind fast alle von auswärts aus der engeren oder weiteren Umgebung von Hornberg. Ein junger Mann erlitt einen Nervenschuß und mußte bewußtlos abtransportiert werden. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause entlassen werden. Von auswärts herbeigerufene Gendarmerie säuberte den Platz und stellte die Ordnung wieder her, so daß die Versammlung dann ohne Störung abgehalten werden konnte.

Stein bei Pforzheim.

Die kürzlich unter dem Vorhich des Vorstandes Kloß stattgefundene Generalversammlung der im vorigen Jahre gebildeten Einheitsgenossenschaft nahm einen anregenden Verlauf und hatte zum Ergebnis, daß sich die bisher als freier Verein bestandene Molkerei auflöste. Die genossenschaftliche Molkereifabrikation wurde der bestehenden Einheitsgenossenschaft als Nebenbetrieb angegliedert. Die Geschäftsföhrung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft konnte über aufrechterhaltene Resultate aus dem Berichtsjahre 1930 berichten. Nach einmütig erteilter Entlastung wurde der auscheidende Vereinsvorsitzende Kloß wiedergewählt.

Springen.

Zur Bildung einer landwirtschaftlichen Einheitsgenossenschaft versammelten sich kürzlich die Mitglieder der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft und solche der Landl. Wirtschaftsgenossenschaft. Die Ländliche Wirtschaftsgenossenschaft beschloß die Verschmelzung mit der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Als fünftägige Versammlungsbezeichnung gilt die der übernehmenden Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Letztere erzielte im Jahre 1930 einen Warenumsatz im Werte von 40.000 RM. An die Genossen wurden 10.536 Zentner landwirtschaftliche Bedarfstoffe vermittelt. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 321.84 RM. Der Revisionsbericht gab Zeugnis von einer zielbewußten Geschäftsföhrung. Die Warenhöchstpreisgrenze wurde auf 200 RM. pro Genosse festgelegt.

Erweiterung des Krankenhauses Säckingen.

pl. Säckingen, 10. Mai. Die Eröffnung des Krankenhausweitererbauwerkes Säckingen fand am Samstag vormittag 10 Uhr durch den Gemeindevorstand im enghen Rahmen, den Zeitverhältnissen entsprechend, statt. Für das Publikum waren der Samstag und Sonntag zur Besichtigung freigegeben. Das Krankenhaus liegt in ruhiger freier Lage, umgeben von Wäldern am Süabhange des Schwarzwaldes. Vom Krankenhaus aus genießt man einen herrlichen Blick auf das Rheintal und die gegenüberliegenden Schweizerberge. Der Erweiterungsbau bringt einen Zuwachs von 40 Betten, so daß insgesamt 100 Betten zur Verfügung stehen. Die Baugeschichte reicht zurück bis zum Jahre 1927. Durch die hauptberufliche Anstellung eines Krankenhausarztes als Facharzt für Chirurgie, chirurgische Gynäkologie, Urologie wurde das städtische Krankenhaus Säckingen in steigendem Maße in Anspruch genommen. Die jährliche Belegungsziffer liegt auf 20.000 Verpflegungstage. Die Raumnott machte sich in den letzten Jahren derart bemerkbar, daß ein Teil der Patienten abgewiesen werden mußte. Gleichzeitig machte sich das Fehlen einer Wäschereinigung am Krankenhaus Säckingen äußerst bemerkbar. Die Wäscherinnen mußten die benachbarten Krankenhäuser Vörrach, Schopfheim und Schweizer Kaufenhurg in Anspruch nehmen. Das Bauvorhaben wurde beschleunigt durch eine größere Schenkung eines Säckinger Bürgers, der nach 45jähriger Abwesenheit in Amerika in seine Vaterstadt zurückkehrte und die Finanzierung des Baues durch seine Schenkung erleichterte. Die Planfertigung und Bauausführung wurde dem auf dem Krankenhausbaugelände bekannten Architekten Hans Kirchhoff, Bad-Dürreheim, schlüsselfertig übertragen, der die Aufgabe in meisterhafter

Weise in allen Teilen löste zur größten Zufriedenheit der Stadtgemeinde. Die Baukosten betragen einschließlich Mobiliar etwa 380.000 RM. Der Haupteingang in das Krankenhaus wurde in den Neubau teil verlegt. Durch den Haupteingang gelangt man in eine geräumige Halle, die den Alt- und Neubau organisch verbindet. Links vom Haupteingang befindet sich die Ehrenstiege, die Schenkgeber. Die Hallen, die sich in allen Stockwerken wiederholen, bilden das neue Zentrum des Hauses. Hier befinden sich der Krankenaufzug, der sämtliche 4 Geschosse verbindet, ferner die Haupttreppe und im Erdgeschoß die Telefonzentrale und gleichzeitig Räume für das Aufhichts- und Pflegepersonal. Im Erdgeschoß sind die Räume für Wirtschaftszwecke, Heilgymnastik, Hörsäle und anstehende Krankheiten untergebracht. Die Küche wurde für den Großbetrieb eingerichtet und mit modernen Maschinen versehen. Im Erdgeschoß befindet sich die sehr geräumige Wäscherinnenabteilung mit Entbindungsraum, Säuglingszimmer, Teelüche und Tagesraum. Die beiden oberen Geschosse sind für die Männer bestimmt. Alle diese Räume haben unmittelbaren Zugang auf eine nach Süden gelegene Terrasse. Neben Teelüchen, Bädern und Aborten enthält jedes Geschosse einen geräumigen Tagesraum für nicht bettlägerige Patienten. Der Erdgeschoßhalle vorgelagert ist eine allgemeine Liegeertrasse nach Süden. Sämtliche Zimmer des Erweiterungsbauwerkes sind mit kaltem und warmem fließendem Wasser versehen. Die Ausstattung der Arbeiten und die Lieferung der Einrichtungsgegenstände erfolgte größtenteils durch ortsanfängliche Geschäfte. Die Stadtgemeinde Säckingen hat hier ein Werk mit den modernsten Einrichtungen geschaffen, das den Bedürfnissen der Bevölkerung des Hochrheins auf Jahrzehnte Rechnung trägt. Möge dieses Werk zum Segen und Nutzen der Stadt und Bevölkerung gereichen.

Subilare.

r. Sulzfeld, 11. Mai. Heute kann Frau Jakobine Kern, geb. Teufel ihren 82. Geburtstag begehen. Die Subilarin ist eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde und erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.

Freiburg i. Br., 10. Mai. (95. Geburtstag.)

In seltener Rüstigkeit kann ein weit über Baden hinaus bekannter Mann, Major a. D. Albert Krehmann, seinen 95. Geburtstag feiern.

Erdrutsch bei Obertsrot.

r. Obertsrot im Murgtal, 10. Mai. Ein gewaltiger Erdrutsch, der schwere Steine und Bäume mit sich riß, hat das Transformatorhaus bei der badischen Holzstoff-Pappfabrik erheblich beschädigt und den Zugangsweg bei der Fabrik gesperrt. Nach den Orten Obertsrot und Scheuern war zeitweilig die Stromversorgung unterbrochen, da die 20.000-Voltleitung vom Badenwerk unverbunden war. An verschiedenen Stellen haben sich Erdrisse gebildet.

Hodenheim, 9. Mai. (Das Hodenheimer Umspannwerk.)

Das Kraftwerk Rheinau hat an der Neulühheimer Straße am Ortsausgang einen großen Umspannwerk errichtet, dessen Bauzeit die ganzen Wintermonate in Anspruch nahm und einem großen Teil des einheimischen Bauhandwerks Verdienstmöglichkeit gab. Nachdem der bauliche Teil des Projektes nunmehr soweit bewältigt ist, beginnt der Einbau der elektrotechnischen Apparatur.

St. Blasien, 6. Mai. (Badischer Lehrerverein.)

Die vor einigen Tagen stattgefundene Tagung des hiesigen Bezirksvereins des Badischen Lehrervereins erhielt eine besondere Note durch die Ueberraschung von Professor Hermann Eris Busse, unseres heimischen Dichters. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Hauptlehrer Kommandant-Fröhnd, würdigte Busse's Verdienste um die badische Heimatkunde und beklammerte Hauptlehrer Hettler-St. Blasien an seinem 25jährigen Ortsjubiläum. Professor Busse gab seinen Freude darüber Ausdruck, wieder einmal im Kreise seiner früheren Kollegen zu weilen. Nach der von Hauptlehrer Bauer-Schönenberg wiedergegebenen C-Moll-Fantatie von Mozart begann Professor Busse mit seinen Vorträgen aus eigenen Werken. Er brachte zuerst ein Kapitel aus einem entstehenden Roman, das er „In alle vier Winde“ überschrieb. Es folgte ein Kapitel aus „Tulipan und die Schwarzwaldtrilogie. Thema und Variationen von Mozart, von Herrn Kommandant-Fröhnd und Bürger-Edler-Edler vortragen, bildeten den Abschluß des ersten Teiles der Veranstaltung. Der zweite Teil bot Heiteres. Professor Busse las aus seinen humorprühenden „Antikinger Geschichten“. Es waren Stunden der Erbauung, für die man Hermann Eris Busse dankbar ist.

dt. Wegelshurk, 23. April. (Die neue Bahnhofsstraße.)

Die Arbeiten an der neuen Bahnhofsstraße sind nun beendet und damit der alten winkligen Straße ein Ende bereitet worden. Diese neue, 6 Meter breite Straße dürfte wirtschaftliche Vorteile zeitigen, indem dem nun baulustigen Gelehrten geboten ist, sich an dieser Straße anzusiedeln. Zur Zeit wird das Material der alten Straße teilweise zur Vorbereitung des anschließenden Straßenstückes zum Bahnhof verwendet.



Ein Maientag der Feste in der Landeshauptstadt

Muttertag / Lorettofeier / Scheffelfeier.

Muttertagsfeier.

Daß sich der Gedanke, einen Tag im Jahre als besonderen Festtag der Mutter zu feiern, auch in Deutschland mehr und mehr durchsetzt, bewies die gestrige Muttertagsfeier, zu der der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Karlsruhe, in die Festhalle eingeladen hatte. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Feuerwehrkapelle Karlsruhe unter Leitung von Obermusikmeister Roid mit dem Krönungsmarsch aus Zollinger die würdig verlaufene Kundgebung einleitete.

Herr Direktor Dr. Dietrich-Mannheim, der Vorsitzende des Landesverbandes, sagte sich mit warmen Worten für diesen Muttergedenktag ein, der einen Höhepunkt im Leben des deutschen Volkes darstellen sollte. Mit zu Herzen gehenden Worten schilderte der Redner die unermüdete Aufopferung der Mutter und stetige Anteilnahme an dem Geschick ihres Kindes während ihres ganzen Lebens. Er zeichnete ein Bild der großen und kleinen Sorgen der Mutter als Hausfrau und der erwerbstätigen Mutter. Ganz besonders aber müsse man heute der Mütter gedenken, deren Männer schon lange arbeitslos seien und die trotzdem ihren Kindern noch ganze Mütter seien und sie zu pflichtbewußten Menschen erziehen. Aber der Muttertag solle nicht bloß eine Erinnerung an vergangene Zeiten sein, er solle aufrufen zur Besinnung auf die Quellen unserer Kraft, aufrufen zum Kampf dafür, daß Mutterglück und Mutterfreude, Kind und Familie als wertvollste Güter unseres Volkes erhalten bleiben. Von jeder Mutter gehe ein unerschöpflicher Strom von Treue aus und ergieße sich durch die Kinder auf unser Volk. So lange dieser Liebesstrom nicht versiege, brauche es uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht bange zu sein.

Der Vortrag Dr. Dietrichs war umrahmt von einer Fülle musikalischer, defamatorischer und tänzerischer Darbietungen. Frau Elfriede Haberborn vom Badischen Landesheater, begleitet von Frau Lucia Schöning, führte die Veranstaltung durch Lieder von Brahms und Schubert zu einem künstlerischen Höhepunkt, dem sich auch die anderen Darbietungen würdig angliederten. Fräulein Hautwies in einem Vorpruch auf den Charakter des Muttertages hin, Staatschauspieler Ulrich von der Trend erfreute durch den Vortrag zweier Gedichte von Heine und Wilhelm Busch. Das Wigenbacher-Trio (die Herren Bernhard Wigenbacher, Werner Lautsch und Friedrich Linnebach) boten mit dem Largo aus dem G-Dur-Trio von Mozart eine künstlerisch vollendete Leistung. In Fräulein Daub-Pforheim, am Klavier Hans Ebbeke, stellte sich eine vielversprechende Künstlerin auf der Violine vor. Mit ganz allerliebsten Reigen, durchgeführt von der Tanzschule Mertens-Leger (anlässlich der Südstadtwerbestwoche wurde auch ein herzlich ausgenommener Indianertanz nicht fehlen) fand die Veranstaltung einen leichtschwingenden Ausklang. Die jugendlichen Tänzerinnen hatten mit ihren recht guten Leistungen schnell die Herzen des Publikums für sich gewonnen. Alle Darbietungen konnten reichsten Beifall einheimen. Die Feuerwehrkapelle trug mit klassischer Musik und schmissigen Märschen zu dem guten Gelingen der Veranstaltung bei. Mit dem allgemeinen Klang des zweiten Verjes des Deutschlandliedes (an der Orgel Herr Behl), schloß die Feier, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte.

Lorettofeier.

Zu einer schönsten eindrucksvollen Gedienstunde für die Loretto-Kämpfer gestaltete sich die Gedächtnisfeier, welche die Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere am Sonntag vormittag am 10ter Denkmal bei der Hauptpost veranstaltete. Bei dem prächtigen Maientag hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Denkmal eingefunden, an dem der Leibgrenadiereverein Karlsruhe und der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, bereits vor der Feier Kränze niedergelegt hatten. Kurz vor Beginn marschierten die Fahnenjettionen des Alb- und Pfingtaues des Badischen Kriegerbundes am Denkmal auf.

Mit einem Choral, gespielt von der Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Rudolf, wurde die Feier stimmungsvoll eingeleitet. Nachdem der Männergesangsverein „Eintracht“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Durst den Choral „Fürsich nach Gott“ gesungen hatte, gedachte der Vorsitzende der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere Herr Ficht der Loretto-Kämpfer, die draußen im Felde Heimat und Volk die Treue gehalten hätten. Die Kameradschaft wurde stets der Toten gedenken und ihnen die Treue halten die draußen an der Front alle zusammengelassen hätten. Der Redner legte im Namen der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere einen Kranz mit einer Schleife in den badischen Farben nieder. Für die Baden-Badener Ortsgruppe der Kameradschaft hatten Herr Polizeikommissar a. D. Vöhringer und für den Badischen Kriegerbund der Gauvorsitzende des Alb- und Pfingtaues Herr Leber Kränze nieder. Mit dem alten Soldatenlied „Ich hatte einen Kameraden“, gesungen vom Männergesangsverein „Eintracht“ und einem Choral, gespielt von der Harmoniekapelle, schloß die würdige Feier, der unter anderem als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe, Herr Präsident Naemlein anwohnte.

Scheffelfeier der Concordia.

Einem lieben, alten Brauche folgend, gab der Verein Sonntag vormittag vor dem Denkmal uneres großen badischen Dichters Scheffel eine Feierstunde, die eine große Schar der Stadt angezogen hatte. Der schöne, sonnige Maientag, der im frischen Grün prangende Platz, der etwas abseits liegt von dem Lärm der Stadt und nur von dem Gesange der Vögel in seiner verträumten Ruhe unterbrochen wird, war wie geschaffen für diese Gedienstunde.

Der Chor des Gesangsvereins „Concordia“ brachte nach einer Kranzniederlegung zwei Lieder und dann sprach Hans Blum über das Leben und Schaffen des Dichters. Er ging davon aus, daß Scheffels Werke unergänglich seien und herrlich wie am ersten Tage. Im Gegensatz zu seinen früheren Gedichten machte er seinen Kundgang durch die Werke, sondern griff die Lieberlammlung „Frau Aventure“ heraus, da sie nicht so vollständig geworden sei wie „Eckehard“, wie der „Trompeter von Säckingen“ oder „Candeau“. Er gab eine kurze Einleitung zu dieser Lieberlammlung und Hinweise zum Verständnis der von uns ausgewählten und sehr wirkungsvoll und weithin verständlich vorgetragenen Gedichte. Man hörte ernste und heitere Lieder, voll Gemüt und Humor und wunder-

voller Beherrschung der Form, Lieder, die aufs neue Scheffels Liebe zur Natur, deren unermüdeten Verkünder er war, zeigten, zur Natur, die ihm in seinem künstlerischen Schaffen und auf seinem Lebensweg immer wieder als Gesundbrunnen gedient hat. Natürlich fehlten in dieser Auswahl auch einige der bekanntesten Lieder nicht, der „Heini“, oder „In den Alpen“, ein Gedicht, das durch den Männerchor von Segat weite Verbreitung auch in unseren Männergesangsvereinen gefunden hat, dann der mit urwüchsigem Humor gedane „Bogt von Tanneberg“ und wohl eines der frischesten Wanderlieder, die wir überhaupt haben „Die Kusfahr“ mit dem schönen Eingang „Berggipfel erglänzen, Waldwipfel erblühen vom Lenzhauch geschwellt, Zugvogel mit Singen erhebt seine Schwingen, ich fahr in die Welt“.

Mit einem bunten Strauß vollstündlicher Lieder, zum Teil auf Texte uneres Dichters Scheffel, umrahmt der Männergesangsverein „Concordia“ unter Chormeister Heinrich Lehner die richtige Stimmung und den vertiefenden Widerklang. Unter den Liedern waren auch ein schönes, warm empfundenes Märlchen von Franz Abt, ein Volkslied, ein Ständchen des badischen Komponisten Konradin Kreuzer und der wunderschöne Heimatchor „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ von Altenhofer. Sänger und Dirigent danken für dieses Morgenständchen, für diese schöne badische Dichterei in reicher Weise gedert, und in dieser Ehrung lag zugleich eine Aufforderung auch in kommender Zeit, alljährlich am zweiten Sonntag des Monats Mai solche Scheffelfeiern zu veranstalten.

Der Karlsruher Sommerlagszug.

Stroh — Stroh — Stroh
Der Sommertag ist do!

Dieses Mal war es ein wirklicher Sommertag, der von der Jugend der Stadt Karlsruhe gefeiert wurde. Ein stabiler Himmel wölbte sich am Sonntag über der Stadt und Frau Sonne übergoß die ganze Natur mit Glanz und Wärme.

Es wäre auch zu schade gewesen, wenn das Wetter sich nicht dem Frohsinn der Jugend angepaßt hätte. Es darf nämlich unumwunden ausgesprochen werden, daß sich der Verkehrsverein, die Bürgervereine der Stadt und die Schulen mächtig ins Zeug gelegt hatten für den Ausbau des Sommerlagszuges 1931. Noch nie seit Bestehen dieser von unseren Nachbarstädten Bruchsal und Heidelberg nachempfundene Veranstaltung, hat der Sommerlagszug in Karlsruhe eine solch



Malenkinder.

starke Beteiligung aufzuweisen gehabt, noch nie war eine solche Fülle von Schönheit in dem Zuge vereint. Aber auch noch nie nahm die Gesamtbevölkerung an diesem Fest der Kinder so regen Anteil wie am gestrigen Sonntag.

Es war ein herrliches, farbenstreiches Bild, das sich den Tausenden, die die Wege umsäumen, bot. Dieses Gewimmel von Säben und Mädeln mit den bunten Sommertagskleidern, mit und ohne Bregeln — war der beste Beweis, daß es in Karlsruhe an kräftigem Nachwuchs nicht fehlt.

Reiche Abwechslung bot der Zug, dem mehrere Musikkapellen rhytmischen Schwung verliehen und dem von berittnen Schulreuten auf tänzelnden Pferden der Weg frei gemacht wurde, durch die vielen Prunkwagen und Wägelchen, die reichgezierten Sondergruppen und sonstiges dekoratives Beiwerk. So folgten hinter einer Knabengruppe mit flatternden Fahnen die hochgehenden Puppen „Winter und Sommer“, man sah eine Gruppe wandelnder Mägdlehen, Kindergruppen mit geschmückten Kädern, Straßentrollern, Puppenwagen und Schubkarren. Allgemeine Bewunderung erregte der vom Oststadtbürgerverein gestellte Kindergarten auf Kädern, in dem die Dreifährchen aus künstlichen, grünen Rassen sich wie bunte Schmetterlinge niedergelassen hatten. Nicht minder reizvoll waren die Gruppen, die die Vororte Ruppurr und Grünwinkel gestellt hatten. Die Beteiligung der Vororte muß als ein Zeichen enger Verbundenheit mit den inneren Stadtteilen mit besonderer Anerkennung vermerkt werden.

Von den zahlreichen Gruppen seien besonders noch erwähnt die Gnomen und Zwerge mit einem Riesenmärlchen, ein schillernder Riesenflümmel, die Gänsejäger mit einem Stall voll schnatterndem Geflügel, Schneewittchen mit den sieben Zwergen, Kindergruppen mit Tannenzweigen und Girlanden, Frau Sonne selbst auf

feurigem Kappen und dann die herrlichste von allen: die Malenkinder, die mit stattlichem Gefolge ihren Einzug in die Stadt machten.

Den effektvollen Salsch des langen Zuges bildeten vor allem Gäste, nämlich Beduinen auf Kamelen und Dromedaren, denen allerdings ein Marsch im losen Hüftenland wahrscheinlich lieber gewesen wäre als ein solcher auf dem harten Straßenpflaster. Über die Menschen müssen in der heutigen Zeit auch manchen steinigen Gedanken gehen, warum sollen es Kamele besser haben.

Besonders herzerfrischend gestaltete sich der Empfang des Sommerlagszuges in der Südstadt.

Der aus Anlaß der Südstadt-Werbewoche reich besagte Stadtplatz, der bekanntlich am dichtesten bevölkert ist, wimmelte von Menschen zur Begrüßung der kleinen Gäste. Auf dem Werberplatz, auf dem



Ein Kindergarten.

schon vormittags ein Promenadenkonzert stattgefunden hatte, wurde eine Musikkapelle aufgestellt, die den Zug mit klingendem Spiel empfing. Außerdem wurden an die Zugsteilnehmer ganze Wagenladungen von Backwaren verteilt.

Ein eigenartiger und reizvoller Zufall war es, daß beim Weiterziehen des Zuges ein Storch über der Südstadt kreuzte und eine kurze Zeit vor dem Zuge herflieg, gleichsam als wollte er den vielen Kindern, die er aus dem Wege geißelt und in die Höhe über der Stadt getragen hatte, den Weg weisen, den sie zu gehen hatten.

Ein kleiner Schönheitsfehler.

Bei aller Anerkennung der Leistungen aller derjenigen, die den Zug veranstalteten und zur Durchführung brachten — die Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, die Mitglieder des Roten Kreuzes und des Arbeiterkameradenbundes verdienen für ihre verständnisvolle aufopfernde Mitwirkung ein besonderes Lob — darf leider nicht übersehen werden, daß der Ausklang des Zuges im Stadtteil Grünwinkel aufzuweisen hatte. Bei der Auflösung des Zuges im Stadtgarten kam es nämlich zu unangenehmen Szenen, als man den gehörigen der Kleinen, die sich in Massen vor dem Eingang der Stadtgarten verwehrt, bzw. von ihnen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig verlangte. Das war ein Schönheitsfehler, der viel Verlegenheit der Väter und Mütter war besonders dann begründet, wenn die Kleinsten der Kleinen, wie das vielfach vorfam, sich verlorren sahen, so daß es längere Zeit dauerte, bis die Verlorenen wieder Samaritern und Helferinnen den besorgten Eltern zugeführt werden konnten. Mit etwas mehr Rücksicht auf die ungetriebene Freude über das Gelingen des Ganzen hätten solche unliebsamen Vorkommnisse vermieden werden können.

Voranzeigen der Veranstalter.

(1) Dr. Edwin Fischer, einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, gibt am kommenden Mittwoch, den 13. Mai im Eintrachtssaal einen Klavierabend. Der berühmte Künstler hat eine Vortragsfolge gewählt, die in ihrer Vielseitigkeit keinen Wunsch offen lassen dürfte. Zum Beginn steht eine Ciaccona von Händel. Mit besonderer Freude wird die Musik studierende Jugend die dann folgenden 3 Präludien und Fugen aus Bach's „Wohltunverletem Klavier“ begrüßen, denen man sonst nie im Konzertsaal begegnet. Als Hauptwerk des Abends hat Edwin Fischer die Sonate der 3 Klavierhänden von Brahms gewählt. Die 5 in f-moll, deren wundervolles „Mondschein-Andante“ eines der reinsten Klavier-

stücke ist. Die selten gewählte Es-dur-Sonate von Beethoven und die 12. Klavier-Sonate von Chopin bilden die weiteren Hauptwerke des prächtigen Programms. Die uns die Konzertdirektion Kurt Neubauer teilt, ist wie alljährlich der Vorverkauf überstreichbar. Waldstraße 81 und bei Bielefeld am Marktplatz. **Wiederabend Lotte Vogel-Berlin.** Auf den am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des neuen Studententheaters stattfindenden Wiederabend der Konzertgängerin Frau Lotte Vogel-Berlin wird aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangen Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. Das Konzert findet zu Gunsten des Karlsruher Studententheaters, e. V., statt. Die Belegung am ruder Generalmusikdirektor Josef Krüger übernimmt. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Lez. Kuller, Ede Waldstraße, sowie an der Abendkasse.

Von Zigarrenmaschinen will Villiger nichts wissen!
Die bessere Qualität des handgearbeiteten Fabrikats geht Villiger über alles. Wegen einer geringfügigen Verbilligung der Herstellungskosten will Villiger nicht auf vortreffliche Handarbeit verzichten. Villiger hat herausgefunden, daß er bei der Herstellung von Maschinenzigarren Zugstände an die Größe und Zähigkeit der Blätter seiner Oberseelabake machen mußte und solche nicht mehr einzig und allein nach der guten Qualität einkaufen könnte. Villiger will aber nur feine, unübertroffene Qualitätsware fabrizieren, an welcher der Raucher seine Freude hat. Wer also Villiger wählt, raucht milde, ausgesprochene Qualität, schützt die Handarbeit und steuert der erdrückenden Arbeitslosigkeit.

Raucht milde Villiger Stumpfen!
VILLIGER SOHNE, DEUTSCHLANDS GRÖSSTE STUMPENFABRIKEN
General-Vertreter: XAVER KOLLÜFFEL, BADEN-BADEN, Telefon 48.
Überall erhältlich zu 10, 12, 15 und 20 S.

Die Südstadt-Werbe-Woche.

Es ist irgend jemand nahe zu treten, darf festgestellt werden, daß nicht halb ein Stadtgebiet von der Größe der Südstadt mit über 30 000 Einwohnern zu finden ist, in dem das Zusammengehörigkeitsgefühl, der Gemeinschaftsinn und die enge Verbundenheit ihrer Bürger so ausgeprägt ist und sich trotz der politischen Trennung unseres Volkes so erhalten und durchgesetzt hat wie in der Südstadt. Das ist wohl in der Hauptsache auf die Tatsachen zurückzuführen, daß die Südstadt bis zur Verlegung des Bahnhofs und zum Teil auch heute noch durch Schienenstränge und Bahnhofsgebäude eingeschlossen war wie die alten deutschen Städte mit ihren Festungswällen. Die Bewohner dieses Stadtteils waren mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen. Daß dieser Gemeinschaftsinn sich trotz des Wegfallens der Schranken am Etklinger Haupttor, vor denen die alten Südstädter beim Ueberqueren in die Altstadt oft warten mußten, bis ihnen Haar und Bart gewachsen waren, bis heute in anerkannter Weise erhalten ist, das beweist der bisherige Verlauf der Werbewoche der Südstadt, die von der rührigen Vorstandschaft des Bürgervereins mit großer Liebe und Aufopferung an Arbeit und Mühen inszeniert und der gesamten Geschäftswelt der Südstadt begeistert aufgenommen und durchgeführt wurde.

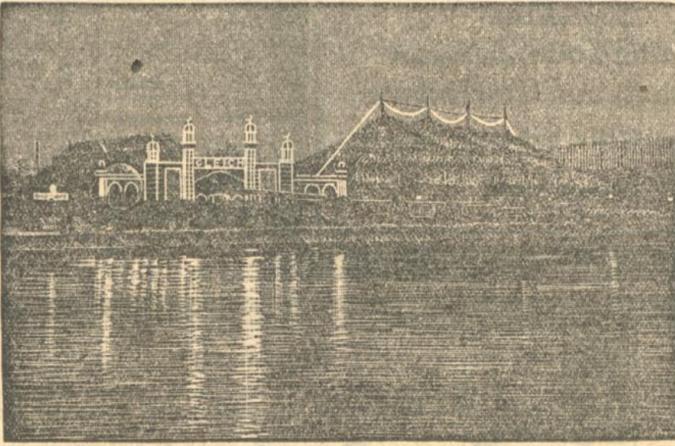
Dem Auftakt der Werbewoche, der „Propagandafahrt“ am Montag, über die wir schon berichtet haben, folgte am Dienstagabend als offizielle Eröffnung ein Unterhaltungsabend im Marmor-Sälen der Bahnhalle, der einen so starken Besuch erzielte, daß die Räume sich fast als zu klein erwiesen. Der Massenandrang ist bei den Veranstaltungen der Bürgervereins-Selbstverständlichkeit geworden, da es „stadtbekannt“ ist, daß die Bürgervereinsmitglieder der Südstadt nicht nur die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitbürger mit Energie vertritt, sondern auch eine hervorragende Ausbildung für Kunst und guten deutschen Geschmack unter der Leitung des kunstsinigen Fürstebes Karl Heine gewonnen ist.

Die hochgespannten Erwartungen der Besucher des Unterhaltungsabends wurden auch diesmal nicht nur erfüllt, sondern weit über den Vorstehenden Karl Heinz Köpcke und einer kurzen Eröffnung des Herrn Weber, der sich um das Zustandekommen der Werbewoche besondere Verdienste erworben hat, über zwei und drei Viertel der Werbewoche lang Kammerfängerin Else Blant, die geistreiche Soubrette des Landestheaters, eine Arie aus dem „Bajazzo“ vor sie für höchsten Beifall erntete. Ihr folgte Opernsängerin Kiefer mit zwei Liedern von Schmalstich, die dem bekanntem uneres Landestheaters Gelegenheit gaben, die vorzüglichen Gesangskräfte ins volle Licht zu rufen. In einigem Maße bewiesen Fräulein Blant und Herr Kiefer weiter, daß sie zu den Stars des Landestheaters zu zählen sind. Wahre Beifallsstürme durchbrauten das Haus, als Paul Müller, unser „Bühnenkönig“, in einem ebenso geistreichen wie witzigen Monolog unter der Leitung des Konzertmeisters Poleksky die Kammermusik bewährte, kamen die Südstädter selbst zur Markt am Werderplatz. Die ganze Bühne war zu einem Marktstand umgewandelt worden, auf dem unter Aufsicht des Marktmeisters Köpcke die tollsten Sachen angeboten wurden. Da hörte man Zwiegespräche der mastulinen Markt-

weiber in echtem Brigantentou und Betschenbacher Dialekt, die an Urwüchsigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, Abführen an preisdrückende Hausfrauen und solche, die es werden sollen. Es gab kleine Bombardements mit Kartoffeln, gelbe Rüben und ähnlichen Wurzelgeschossen, Duellen mit Lauchstengeln und Schlangengurken. Dazwischen verwandelte sich der Marktstand zu einem Tummelplatz für Gaukler, Zauberer, Feuerfresser, Bänkel- und Straßensänger, herumziehende Musikanten, Krafmenschen und Vortags-

künstler, Kunstseifer und Tänzerinnen. Besonderen Beifall erzielten dabei Eilfriede Hebeisen, die zukünftige Schauspiel- und Filmbildner, ihr Namensvetter Karl der Dicke aus der Südstadtküche in Damastus, die reizende Soubrette Else Blant, der Lieberfänger Robert Kiefer, der Musikant Mühlig-Carolus, der wahre Jakob Paulsen, der Kunstseifer Kottler, die kleine Tänzerin Ilse Dannenmeier von der Tanzschule Suhr und die urwüchsigste aller Marktweiber, die Gurken-Karlina aus dem Geschlecht derer von Binschädel.

Der Zirkus Gleich kommt am Dienstag nach Karlsruhe.



„Der bedeutendste Zirkus des Kontinents“ nennt sich der Zirkus Gleich, und er wird diese Behauptung sicher auch in seinen Vorstellungen zu beweisen wissen. So daß man, bei der hochentwickelten Zirkuskunst, sich von der „Stadt der hundert Zelte und tausend Wunder“ allerlei versprechen darf. Denn mit seinem Direktor und Eigentümer Gleich war dieses Unternehmen bahnbrechend auf seinem Gebiet.

Ein eigentümliches Schicksal hat dieser Julius Gleich hinter sich. Mit 14 Jahren brannte er seinem Vater, einem Handwerker eines pfälzischen Städtchens, durch und zog als Bettelmusikant durch Europa und Amerika. Bis er drüben zum erstenmal zum Zirkus — als Kapellmeister kam, und mit ihm nach Europa überfiedelte. Zwei Pferde und einen Esel, die er sich irgendwo in Deutschland kaufte, waren der Grundstock, und aus ihm heraus entwickelte sich in zehn Jahren — einer unglaublich kurzen Zeit — das heutige Riesunternehmen, das es unternimmt, in seiner 62-Meter-Kennbahn durch Zirkuskunst und Organisation die Konkurrenz zu schlagen. Anscheinend nicht ohne Erfolg. Denn in den Presseurteilen liest man von einem „überwältigenden Eindruck“ und hört, daß es ihm gelungen sei, „alle bestehenden Rekorde zu schlagen“.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Verkehrsunfälle. Ede Kaiserallee und Lessingstraße kreuzen ein Personentransportwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt. Die Schuld scheint auf beiden Seiten zu liegen. — Zu einem weiteren Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer kam es Ede Platz und Federbachstraße. Der Radfahrer wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Zusammenstoß erfolgte, weil der Führer des Personentransportwagens das Vorfahrtsrecht verlor.

Am Samstag nachmittag wurde ein versch. Kranenführer bei der Straßenbahnhaltestelle Bahnhof Durlach, als er die Straße überquerte, von einem Personentransportwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift. Er wurde mit schweren Verletzungen in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus Durlach eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt, es dürfte jedoch nach den bisherigen Feststellungen sowohl der Kranenführer als den Verunglückten einen Teil der Schuld treffen. Außerdem ereigneten sich über Samstag und Sonntag verschiedene leichtere Verkehrsunfälle.

Wasserstand des Rheins.
Montag, 11. Mai, morgens 8 Uhr: 128 Stm., abf. 7 Stm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)
Montag, den 11. Mai.
Landestheater: Der Hauptmann von Köpenick, 19.30 bis 22.30 Uhr.
Badische Volksoper: Konzerthaus: Ein Walzertraum. — Rund um die Welt, 20.30 Uhr.
Museum: Erbsl. Mitgliederversammlung, 20.15 Uhr.
Richard-Wagner-Verein deutscher Frauen: Vortrag Prof. Dr. Arthur Drews, „Der Ideengehalt von Wagners Ring des Nibelungen“ in der Grotte, 20.15 Uhr.
D. B. S. (Karlsruh. A.): Bacharuppe Zeitungs- und Druckereigenverbe, 20.30 Uhr.
Gesangverein Lieberfranz: Schellfeste im Schlossgarten, 19 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Attraktions-Programm.
Reisende-Virtuosen: Gassenbühnen.
Fisch-Virtuosen: Schmeißer, Fische.
Gloria-Ballett: Wiebe am Reich. — Musik.
Schauburg: Dreyfus. — Program.
Kammer-Virtuosen: Die Drei von der Tankstelle.

Trockenes und warmes Wetter.
Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 12. Mai:
Zunehmende Bewölkung, aber noch trocken und warm bei südlichen Winden.



TOTO/123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Molten

Das Telefon kurrte. Schweigend verließ Stefan das Zimmer. Der Nachbar sprach mit einem Mann in Basel: „Wir haben uns die Hände in fünf Millionen zur Verfügung zu stellen.“ Stefan war in den Hofentischen, marschierte Stefan Mander in sein Zimmer und begrub das Geld. Das Geld war einfach nicht aufzufinden. Wenn man den großartigen Namen Mander trug, konnte man sich weder Geld besorgen noch sein Automobil verkaufen, ohne einen großen Gewinn zu machen. Donnerwetter, fluchte Stefan leise vor sich hin, das ist eine schöne Versicherung!

Kauf seinem Schreibtisch lag eine dicke Mappe mit Korrespondenz, die er zu prüfen und zu unterzeichnen hatte. Er hatte gerade eine Reihe von Telefongesprächen zu führen; er mußte Briefe aus Hannover und München empfangen; er war genötigt, Briefe über Aktien und Baluten zu erteilen. Mit dem Gang der Dinge mußte Stefan streifte er durch das Büro. Der alte Herr Mander sprach: „Aus ihm würde niemals etwas werden — ganz gewiß nicht in diesem Hause nicht!“

Stefan Mander machte sich nichts aus dem Geld. Er begriff nicht, was das Geld nicht; das Geld war ihm ein Kaufgegenstand, wie man Ware bekommen konnte. Aber für den Vater bedeutete das Geld eine Art von mystischem Lebensgefühl, das sich ständig veränderte. Der Vater schleuderte Bündel von Geld nach allen Seiten. Der Vater finanzierte Fabriken und Schiffahrtsgesellschaften und Bergwerke, und mit Kindern und Kindeskindern kam das Geld zum Vater zurück. Es war gar nicht zu begreifen, daß Stefan Mander machen konnte, sich sein Leben lang mit Zahlen beschäftigen. Der alte Herr hatte nicht das mindeste von seinen Millionen, mit dem Mark Einlagen und Reserven!

Stefan, mit einem Blick auf die Uhr, läutete. Es war kurz nach sechs Stunden lang hatte er nichts anderes getan, als sich nachzugeschauen, von wem er sich fünfzigtausend Mark leihen konnte. „Ich gehe jetzt, Fräulein Flut. Falls mein Vater nach Hause kommt, sagen Sie ihm, bitte, ich sei geschäftlich unterwegs!“

„Gut, Herr Mander“, erwiderte die Stenotypistin und schenkte ihm einen eleganten Blick nach.

Die Frau Mander den Bankpalast verließ, atmete er befreit auf. Die glanzvolle Straße, der heitere Himmel, die Hupenschreie der Autos, der Anblick hochgewachsener Frauen mit schlanken Beinen war es, zu leben, selbst wenn man so blödsinnige Dinge tun sollte wie er! Und die Sache mit Büro uram würde sich schon an; er streichelte ihr vor Lebensfreude die Hüftehaube. „Ich gehen wir nach Hoppegarten! Jetzt wollen wir doch mal die

ganze Sache mit Hart besprechen! Hart findet immer einen Ausweg — weißt du? Hart wird das mit dem Geld und mit Büro uram schon arrangieren! Wenn ich bloß wüßte, was Büro uram auf deutsch heißt!

Stefan schwang sich in den Wagen und ließ den Motor anspringen. Er gab Gas; Der Motor sang das Lied seiner zwölf Zylinder. Und das herrliche Maschinengetöse glitt in seiner stolzen Kehle die Lenden hinunter, ließ Berlin hinter sich, rasste über die Landstraße hin. Weil Stefan keinen Hut trug, flatterte sein Haar im Windzug. Nie trug er einen Hut.

Kurz vor Mahlsdorf mußte er tanken. In seiner rätselhaft strahlenden Laune, die er sich selbst nicht erklären konnte, hatte er den niedrigen Benzinfland ganz übersehen. Vor der Tankstelle hielt ein 8/38-Wagen, der Benzin aufnahm. Am Steuer saß eine Dame, im gleichen Augenblick geriet Stefan Mander in eine lächerliche und unvernünftige Erregung. Das Profil dieser Dame, ein ungewöhnliches und raffines Profil, begeisterte ihn. Er betrachtete dieses Profil wie ein kostbares Kunstwerk. „Ich brauche 25 Liter!“ rief er dem Tankwärter zu.

Die Dame wandte sich um. Sie sah eine Sekunde lang auf den mächtigen Zwölfsylinder, mit einem sportlich interessiertem Blick, der keinesfalls dem Herrenfahrer galt. Gleich darauf stieg sie aus ihrem Wagen. Sie ging in das Büro, um die Benzinrechnung zu bezahlen. Was für ein feiner Typ, dachte Mander voll Bewunderung. Auf einmal eilte Stefan an den 8/38. Irgend etwas mußte in dieser Sekunde geschehen, um die unvergleichliche Frau kennenzulernen. Auf dem Führersitz ihres Wagens lagen zwei weiße Bildlederhandschuhe und ein Rennglas; sie war also auf der Fahrt nach Hoppegarten. Mit Blitzschnelle raubte Stefan ihren linken Handschuh. . . .

Da kam die Dame zurück; es war eine sehr junge Dame, die niemals zu lächeln schien. In einer ruhigen und beinahe herben Siderheit betrachtete sie den unter der Sonne glitzernden Zwölfsylinder noch einmal; ihr Blick glitt jetzt auch flüchtig über den Herrenfahrer, der sie in keiner Weise mehr beachtete. Mit seiner wildledernen Beute in der Hosentasche legte er eine männlich-graziöse Gleichgültigkeit sämtlichen Frauen dieser Erde an den Tag.

Der 8/38 fuhr los. Zwei Minuten später rasste auch Stefan weiter nach Hoppegarten. —

Hart aber schien keinen Ausweg finden zu können. „Wir stehen in einer Pecherie“, sagte er betroffen und blickte mit schräggelichtem Gesicht vom Rennbahnrestaurant zum Sattelplatz hinüber. Gerade kamen die Pferde des ersten Rennens dampfend von der Bahn zurück. Von den Tribünen drängten sich die Zuschauer an die Waage und zum Ring. Viele Menschen klatschten, als der Sieger durch das Spalier ritt; der Favorit schien gewonnen zu haben.

Der Baron Ferdinand von Hart schaute mit einem stillen Blick auf die energischen, kräftigen Reiterhände. Sein eleganter Schädel

neigte sich immer mehr den Händen zu, die auf dem weißen Tisch ruhig nervöse Dinge trieben. Er hatte dunkle und raue Augen; seine Haut war von Luft, Regen und Sonne brünett gebräunt. Der Hut, den er trug, schien von seinem Herrn keine besondere Pflege zu erfahren; es war ein Hut, den der Baron mit Vorliebe in seine Manteltasche steckte. Jetzt aber fiel ihm die Krempe dieses Hutes wellenförmig und verwirrt auf die Stirn herab. Er war, von dem Allwetterhut abgesehen, großartig angezogen: Seine breite Brust war von leichter Seide umspannt; Jackett und Hose sahen ihm so bequem, daß er in seinem Anzug jeden Sport hätte ausüben können; seine Schuhe und seine Handschuhe aber wiesen fast bandenhaften Schliff auf.

Stefan stemmte seine Fäuste auf den Tisch. „Du verlagst auf der ganzen Linie! Vor einer halben Stunde habe ich noch darauf geschworen, daß du einen Ausweg findest; ich geriet nur deswegen in ganz glänzende Laune. . . Was machen wir jetzt? Was machen wir mit Büro uram?“

Hart's dunkle Augen schienen seinen Freund durchleuchten zu wollen. „Büro uram geht uns durch die Binien“, sagte er traurig. „Und unsere fünftausend Anzahlung?“

„Unsere fünftausend sind natürlich verloren, wenn wir nicht bis übermorgen den vollen Kaufpreis auf den Tisch des Hauses legen können. Hast du schon mit deinem alten Herrn gesprochen?“

„Natürlich.“

„Hast du ihm gesagt, wofür du das Geld benötigst?“

„Wenn ich ihm das gesagt hätte, würde er mich auf der Stelle entmündigen lassen. Was glaubst du eigentlich? Sobald mein alter Herr erfährt, daß ich mit dir zusammen einen Rennstall unterhalte, daß ich die Absicht habe, einen vierjährigen Hengst namens Büro uram anzukaufen, und daß ich auch sonst allerlei Verpflichtungen meinen Sodeis, Trainern und Buchmachern gegenüber habe — sobald er das erfährt, bin ich erledigt, mein Sohn!“

„Jetzt sind wir erst recht erledigt, mein Sohn!“ sagte Baron Hart vorwurfsvoll und steckte sich eine Zigarette zwischen die Lippen, ohne sie anzuzünden.

Ihre Pferde liefen unter dem Namen ihres kleinen Gestüts Mecheln, das sich in der Mark befand. Die Farben des Gestüts Mecheln waren: braune Tacke, rosa Kermel, rosa Kappe. Mit den Pferden war nicht allzuviel los. Sie hatten samt und sonders den großen Pergolese zum Vater, aber man hatte dem berühmten Hengst wohl unbegabte Stuten zugeführt; die Kinder dieser Mütter schlugen nicht recht ein. Nur selten errang die braune Tacke mit den rosa Kermeln und der rosa Kappe einen Sieg.

In der vergangenen Woche aber war für das Gestüt plötzlich eine Chance gekommen: Der vierjährige Hengst Büro uram aus dem berühmten ungarischen Gestüt Napajedl wurde zum Verkauf angeboten. Baron Hart und Mander hatten sofort zugegriffen. Es war ihnen gelungen, fünftausend Reichsmark aufzutreiben, die sie als Anzahlung hinterlegten. Der Besitzer verlangte für Büro uram siebzehntausend Reichsmark; zwölftausend waren noch beizuschaffen, wenn man die Anzahlung nicht verloren geben wollte.

Es war ihr Plan, mit dem vorzüglichen Hengst einen Coup zu landen, der das Gestüt Mecheln gründlich sanieren sollte. Büro uram war für einen Ausgleich I genannt und noch kartberechtigt; in diesem Rennen, das am 3. Mai gewonnen werden sollte, hatte der Ungar keine Gegner zu fürchten. Die Inhaber des Gestüts Mecheln mußten mindestens zehntausend Reichsmark auf Büro uram bei den Buchmachern anlegen. Der Buchmacher Oles, der an Büro uram nicht glaubte, hatte ihnen bereits einen Kurs von 5:1 angeboten.

(Fortsetzung folgt.)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 11. Mai 1931

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Ein Sieg der Fürtther Kleeblickler in Leipzig / Fürtth, Hertha Berlin, Dresdener S.C., Hamburger S.V., Tennis Borussia Berlin und Holfstein Kiel in der Zwischenrunde.

Fußballergebnisse des Sonntags.

Runde der Meister:

Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 2:1
Union Bödingen — Bayern München 3:4
S.V. Birmaiers — S.V. Waldhof 2:2

Entscheidungsspiel um den dritten Platz:

In Mannheim: S.V. 1860 München — Phönix Ludwigshafen 3:3 (3:1) nach Verlängerung.

Trostrunde Südost:

Fußballverein Kattst. — Stuttgarter Kickers 2:5

Kuffsteigspiele:

Gruppe Baden:

S.C. Singen 04 — S.C. Rheinfelden 4:5
S.C. Mühlburg — S.V. Offenburg 2:1

Privatspiele:

S.C. Nürnberg — S.V. Fürtth 2:1
Kleeblicker Frankfurt — S.C. Forzheim 4:3
Kleeblicker F.F. — S.C. Forzheim 5:4
S.C. Freiburg — Offenbacher Kickers 3:4
S.V. Schramberg — Sandhofen 4:0
S.C. Konstanz — Teutonia Augsburg 8:3
Teutonia Karlsruhe — Haslia Dieburg 1:1
Teutonia Karlsruhe — Haslia Dieburg 4:3
Germania Durlach — S.V. Karlsruhe 2:1
S.V. Bretten — S.V. Wühl 3:3
Sportfreunde Forzheim — S.V. Grödingen 4:1
S.V. Dos — S.C. Lichtental 3:0
S.V. Achern — S.V. Kehl 4:1

*

Der 10. Mai war ein interessanter Fußballsonntag. In Süddeutschland sollten die noch fehlenden Vertreter für die DFB-Meisterschaft ermittelt werden und im Reich fielen die ersten Vorrundenspiele für die „Deutsche“.

Süddeutscher Zweiter ist die Frankfurter Eintracht mit 2:1 (1:1) Sieg über Borussia Worms geworden. Die Eintracht war stärker überlegen, als es das Ergebnis besagt, aber der Sturm schloß nicht genug.

Der süddeutsche Dritte konnte auf dem Spielfeld nicht ermittelt werden, da sich die beiden Kandidaten, die Trostrundenieger des Südost und Phönix Ludwigshafen im Mannheimer Stadion zum zweitenmal Spielverlängerung mit einem Unentschieden von 3:3 trennten. Inzwischen hat das Los die Ludwigshafener Mannschaft zum süddeutschen Dritten bestimmt.

Die beiden Endspiele Bayern gegen Bödingen (4:3) und Birmaiers — Waldhof (2:2) hatten auf den Tabellenstand keinen wesentlichen Einfluß mehr. Wie die nachstehende

Tabelle der Meisterrunde

Team	Spiele	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	13	35:16	20:6
Bayern München	14	32:20	20:8
Waldhof	14	44:25	19:9
Eintracht F.F.	14	33:31	13:15
S.V. Birmaiers	14	25:28	12:14
Borussia Worms	14	30:42	10:18
Union Bödingen	14	32:41	9:19
Waldhof	14	35:58	7:21

Der Kampf um den dritten Platz.

Das Mannheimer Entscheidungsspiel unentschieden.

Phönix Ludwigshafen — S.V. München 1860 3:3.

12.000 Zuschauer wohnten im Mannheimer Stadion dem Kampf zwischen den beiden Trostrundeniegern der Gruppen Nordost und Südost bei, der die Entscheidung über den dritten süddeutschen Platz in den DFB-Endspielen bringen sollte. Es kam aber zu dieser Entscheidung, denn der Kampf, der München bei der 3:1 im Vorfeld sah, stand nach regulärer Spielzeit 3:3. München diktierte den Kampf in der ersten Hälfte, zumal die Ludwigshafener Läuferreihe sehr schwach war. Zwei Treffer von Thalmeier und Huber ergaben die Führung, die Phönix in Führung, die Schell zunächst ausglich. Zwei Treffer von Thalmeier und Huber ergaben die Führung, die Phönix in Führung, die Schell zunächst ausglich. Zwei Treffer von Thalmeier und Huber ergaben die Führung, die Phönix in Führung, die Schell zunächst ausglich.

Phönix-Ludwigshafen Dritter

Wir erfahren, daß nach dem unentschiedenen Ausgang des Entscheidungsspiels in Mannheim der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes durch das Los Phönix Ludwigshafen als süddeutschen Dritten ermittelt hat. Ludwigshafen soll am Himmelfahrtstages in Mannheimer Stadion gegen den westdeutschen Dritten, die Hamburger Sportvereine, zum Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft antreten. Ein weiteres Vorrundenspiel findet am Sonntag im Düsselbacher Rheinstadion zwischen Eintracht Frankfurt und dem westdeutschen Meister Fortuna Düsseldorf statt.

Bei den österreichischen Tennis-Meisterschaften gewann Eilip (Klein) das Endspiel im Damen-Einzel gegen Frä. Köstler mit 6:4, 6:2.

In Leipzig: Sp.Vg. Leipzig — Sp.Vg. Fürtth 0:3
In Dortmund: VfB. Bielefeld — Hertha/BSC. Berlin 2:5
In Königsberg: VfB. Königsberg — Dresdener S.C. 1:8
In Beuthen: Beuthen 09 — Hamburger S.V. 0:2
In Berlin: Tennis Borussia Berlin — VfB. Bielefeld 6:1
In Kiel: Holfstein Kiel — Borussia Samland 3:2

Sechs von den acht planmäßigen Vorrundenspielen um die DFB-Meisterschaft kamen an diesem Sonntag zum Austrag. Die beiden noch ausstehenden Spiele (Fortuna Düsseldorf — Eintracht Frankfurt und Phönix Ludwigshafen — Meiderich) sollen am Himmelfahrtstage durchgeführt werden. Die Spiele des 10. Mai brachten keine Ueberraschungen, alle Favoriten konnten sich erfolgreich für die erste Zwischenrunde durchsetzen, die bereits am nächsten Sonntag zur Abwicklung kommt. Sieger der Vorrundenspiele blieben: Hertha-BSC. mit 5:2 über VfB. Bielefeld, Sp.-Vgg. Fürtth mit 3:0 über Sp.-Vgg. Leipzig, Hamburger S.V. mit 2:0 über Beuthen 09, Tennis Borussia Berlin mit 6:1 über VfB. Bielefeld, Holfstein Kiel mit 3:2 über Borussia Samland, Königsberg und Dresdener S.C. mit 8:1 über VfB. Königsberg. Die Sieger hatten durchweg verhältnismäßig leichte Spiele, nur Holfstein Kiel mußte sich mächtig strecken, um den Endspiel-Konkurrenten Borussia Samland, der bei der Pause des Kieler Spieles noch 2:0 führte, knapp mit 3:2 abzurufen. Die sechs Sieger werden nun am 17. Mai zusammen mit den Gewinnern der Himmelfahrtsspiele zur ersten DFB-Zwischenrunde antreten.

Fürtth — Leipzig 3:0.

Dieses Vorrundenspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zog bei schönstem Frühlingswetter 15.000 Sportbegeisterte in das Leipziger VfB-Stadion. Die Massen hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn es wurde ihnen ein packender, wenn auch nicht immer sehr hochwertiger Kampf geboten. Es war ein von beiden Seiten sehr geführtes Tempopiel, bei dem die Kampfsituationen ständig wechselten. Die Fürtther Kleeblicker waren zwar nicht in Hochform, aber ihre technische Überlegenheit und ihre größere Routine reichten zu einem klaren Siege über die spieltaktisch noch etwas unfertige, wenn auch äußerst eifrige Leipziger Elf. Franz (zwei) und Frank bejorgten den Fürtthern die drei Tore.

Holfstein Prussia — Samland 3:2.

Beim Vorrundenspiel in Kiel stellte sich mit dem Baltenmeister Prussia Samland Königsberg ein Neuling vor, aber dieser Debutant machte dem vorjährigen Finalisten Holfstein Kiel sehr zu schaffen. Vor der Pause lag Holfstein zwar meist im Angriff, aber Prussia schloß die Tore. Stillger und Wische brachten die Ostpreußen bis zum Wechsel 2:0 in Führung. Der Kieler Sturm hatte mehr Chancen als sein Gegner, aber er war vor dem Tor zu nervös. Als nach dem Wechsel das Zusammenstoßspiel der Holfstein-Elf besser wurde, fielen innerhalb von wenigen Minuten durch Ohm und Vogt (zwei) drei Treffer, die für den norddeutschen Zweiten den Sieg sicherten. Gegen Schluß war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Hund-Kemisch leitete das faire und sehr schnelle Spiel einwandfrei.

Tennis Borussia — B. f. B. Bielefeld 6:1.

In Berlin auf dem Platz am Gesundbrunnen konnte Tennis Borussia vor 12.000 Zuschauern den südostdeutschen Zweiten, VfB. Bielefeld, mit 6:1 (Halbzeit 3:0) Treffern überzeugen, aber die Leistungen der Berliner „Beichen“ überzeugten keineswegs. Man kann Tennis Borussia in ihrer gegenwärtigen, völlig überspielten Form keine besonderen Chancen für die weiteren Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft geben.

Hamburger S. V. — Beuthen 2:0.

Das Hindenburg-Stadion in Beuthen hatte am Sonntag einen großen Tag. 20.000 Sportbegeisterte kamen aus allen Teilen Oberschlesiens zusammen, um den südostdeutschen Fußballmeister Beuthen 09 im Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft gegen den berühmten Hamburger Sportverein zu sehen. Es kam zu einem sehr temperamentvollen Spiel, das von den technisch reiferen und taktisch geschulteren Norddeutschen verdient mit 2:0 gewonnen wurde.

Dresdener S. C. — B. f. B. Königsberg 8:1.

In Königsberg kam der mitteldeutsche Meister Dresdener S.C. vor 8000 Zuschauern zu dem erwarteten eindeutigen Siege über den Zweiten des Baltensverbundes, VfB. Königsberg. Das 8:1 (2:0) entspricht auch in dieser Höhe durchaus den Leistungen und dem Spielverlauf. Die Elf des D.S.C. war in jeder Beziehung um eine Klasse besser, als die zwar eifrigen, aber doch ziemlich primitiv spielende Mannschaft der Ostpreußen. Nur in der ersten Halbzeit vermochte die Abwehr der Einheimischen, dem gefährlichsten Sturm der Gäste einigermaßen Widerstand zu leisten. Richard Hofmann brachte Dresden in der 35. und 43. Minute mit zwei Bombenschüssen in Führung.

Hertha-BSC. — B. f. B. Bielefeld 5:2.

Auf der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund hatte der vorjährige Deutsche Fußballmeister Hertha/BSC. Berlin vor 12.000 Zuschauern in seinem Vorrundenspiel gegen den westdeutschen Zweiten VfB. Bielefeld einen ausgezeichneten Start. Nach diesem Spiel zu urteilen, das von den Berlinern ganz glatt mit 5:2 (Halbzeit 1:1) gewonnen wurde, wird Hertha auch in diesem Jahre bei der deutschen Meisterschaft wieder eine Rolle spielen.

Die erste Zwischenrunde

um die DFB-Meisterschaft wird am 17. Mai durchgeführt. Es sind folgende Paarungen getroffen worden:

In Berlin (Deutsches Stadion): Hertha/BSC. — Sp.Vg. Fürtth.
In Frankfurt a. M. (Stadion): Eintracht Frankfurt oder Fortuna Düsseldorf gegen Tennis Borussia Berlin.
In Dresden: Dresdener Sport-Club gegen Holfstein Kiel.
In Hamburg: Hamburger Sport-Verein gegen Phönix Ludwigshafen oder Meidericher Spielverein.

Kreistag der süddeutschen Schwimmer.

Sparmaßnahmen. — Verwaltungs-Reform. — Keine Zerspaltung.

Der nach einer gewissen Periode der inneren Unruhe mit Spannung erwartete Kreistag der süddeutschen Schwimmer in Karlsruhe brachte auf der ganzen Linie die notwendige Klärung der Verhältnisse. Die von allen Gauen stark beachtete Verammlung konnte endlich die seit langem schwebende Verwaltungsreform zum Abschluß bringen.

Wie üblich, begann man mit den Jahresberichten der bisherigen Vorstandsmitglieder, aus denen folgende Punkte als wesentlicheren Staatsberathungen mißbestimmend war, konnte der Kreis zahlenmäßig, im Gegensatz zu anderen Sportorganisationen, seinen Mitgliederstand auf gleicher Höhe halten. Die sportliche Entwicklung lag mit der Tatsache, daß man den Anschluß an die Spitzengruppen des Verbandes wieder erreichte, einen erfreulichen Erfolg jahrehtelanger Arbeit gezeigt. Diese Basis, die durch die gute verwaltungsmäßige und sportliche Bilanz geschaffen werden konnte, wurde jetzt durch Verabschiedung einer neuen Kreisordnung unter dem Motto „Sparmaßnahmen“ besonders gefestigt.

Diese Hauptarbeit der Tagung ließ in erster Linie die erfreuliche Feststellung treffen, daß im Gegensatz zu oft heftigen sachlichen Differenzen über interne sachliche Fragen alle Gauen und Vereinsvertreter die Einheit des Kreises als solchen als Grundbedingung für eine gedeihliche Weiterentwicklung anerkennen und daß demgemäß die vielfachen Zerspaltungsgerüchte wohl endgültig als gegenstandslos bezeichnet werden können. In diesem Sinne wurden die einzelnen Teile der neuen Satzung allerdings oft nach endlosen Debatten unter Dach und Fach gebracht.

Die einschneidendsten Änderungen waren eine starke Einschränkung der bisherigen Kreisvorstandschaft in der Weise, daß die Gauvorstände einen Teil dieser Posten mit verwalten müssen.

Die Kopfsteuer wurde von 50 auf 20 Pfennig gesenkt und dadurch ermöglicht, den neuen Etat von bisher 6000 auf 3000 Mark zu vermindern. Ob allerdings mit den geringeren Mitteln die gleiche Arbeit geleistet werden kann, muß die Zeit lehren.

Kerngedanke der Reform war, das Schwergewicht der Arbeiten in die Gauen zu verlegen und dem Kreise in Verwaltungsdingen mehr eine repräsentative Rolle zuzuwenden, während man gleichzeitig den Sportietat dafür erhöhen konnte.

Nach Verabschiedung der neuen Satzungen erfolgten die Neuwahlen mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender: Medizinrat Dr. Friedrich Darmstadt; Kreis-Schwimmwart: Bertich, Frankfurt; Redner: Veis, München; Schriftführer: Lang, Nürnberg; Wasserball-Referent: Dr. Kufzau, München; Frauenvertreterin: Frau Eißel, München.

Nach den Wahlen wurde der neue Haushaltsplan, selbstverständlich infolge der willkommenen Kopfssteuererleichterung, in kürzester Zeit erlegt.

Die Süddeutschen Meisterschaften werden am 12. Juli in Ulm, das Kreistagungsfest am 26. Juli in Guggenau durchgeführt. Den nächsten Kreistag wird Nordbavarn aufziehen.

Damit war die Arbeitstagung erlegt.

Bezirksfest des Bezirks Karlsruhe im Bund Deutscher Radfahrer.

Anläßlich des Sommertages und des Muttertages hielt der Bezirk Karlsruhe sein Bezirksfest ab mit verschiedenen sportlichen Veranstaltungen. Am 8. Uhr vormittags sammelten sich die Mitglieder und fuhren vom Vereinslokal Gasthaus zum Lamm, Mühlburg, des Rudervereins „Sturm“, nach dem idyllisch gelegenen Waldrestaurant „Waldfrieden“ am Forchheimer Bahnhof. Dort gab man der Jugend Gelegenheit, sich im Zeitfahren zu messen. Zuerst die Kleinsten unter 16 Jahren stellten sich dem Starter, Herrn Bezirksvorsitzenden Karl Münzinger, und dem Rennfahrwart, Herrn Kapp. Am Ziele angekommen schrien die Kleinen freudig ihren Sieg den Eltern zu. Das Ergebnis war: 1. Ferd. Hochdörfer-Mühlburg; 2. Fr. Erhardi-Karlsruhe; 3. Hugo Frey-Karlsruhe; 4. W. Augenstein-Elmendingen; 5. W. Fiß-Elmendingen; 6. Ferd. Gropp-Elmendingen.

Nun traten die 16jährigen an, die jedoch auch sportfreudig ihre Aufgabe lösten. Sieger wurden: 1. Willi Nagel-Mühlburg; 2. Willi Eyring-Karlsruhe (zum erstenmal im Rennsport). Unter den über 16- bis 18jährigen, die eine doppelte Strecke zurücklegten, war es ein harter Kampf um den Sieg und mit geringen Abständen erreichten das Ziel: 1. Walter Maier-Elmendingen; 2. Fr. Erhardi-Karlsruhe; 3. Hugo Frey-Karlsruhe; 4. W. Augenstein-Elmendingen; 5. W. Fiß-Elmendingen; 6. Ferd. Gropp-Elmendingen.

Nach einer kleinen Pause und Erfrischung in der Gaststätte zum „Waldfrieden“ traten alle anwesenden Radfahrer an, um die „Fuchs Jagd“ auszuführen. Der Fuchs, Hr. Sp. K. Strahm, entledigte sich seiner Aufgabe in witziger und radsportlicher Weise. Im Walde zerstreuten sich die Fahrer, aber der Fuchs war schlauer, er kam von der entgegengesetzten Seite unberührt ans Ziel. Mit ihm war der Fuchs selbst Sieger.

Abends versammelten sich alle Bezirksmitglieder mit Angehörigen im Gasthaus zum Lamm, wo bei musikalischer Unterhaltung, Ansprachen usw. die Sieger bekannt gegeben wurden und noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen blieben.

Trossrunde Südd.

FK. Kattatt — Stuttgarter Riders 2:5.

Das prächtige Wetter und nicht zuletzt der gute Ruf der Stuttgarter Riders hatte zu diesem Spiel über 2000 Zuschauer angezogen...

Die Tabelle.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like München 1860, FC. Nürnberg, Schwaben Augsburg, etc.

Ein Mühlburger Sieg.

Mühlburg — Offenburg 2:1.

Aus diesem von ca. 2000 Zuschauern besuchten Aufstiegsplatz ist Mühlburg nach einer glänzenden ersten und schlechten zweiten Spielhälfte als glücklicher Sieger hervorgegangen...

Während Offenburg in den ersten 45 Minuten kaum etwas Bezirksligawürdiges zu zeigen vermochte, brachte die 2. Halbzeit einen vollen Umschwung...

Unter der einwandfreien Leitung des Schiedsrichters Glaser, Redarjalm, kämpften folgende Mannschaften:

Table listing players for Offenburg and Mühlburg, including names like Ritter, Seigel, Hoffmann, etc.

Spielverlauf: Rasch und aufopfernd spielen beide Mannschaften. Bardon wird weder verlangt noch gegeben...

Nach Wiederbeginn drängt Mühlburg noch ungefähr 10 Minuten. Dann übernimmt Offenburg das Kommando...

Kreisliga.

- Kreis Mittelbaden: SpBgg. Söllingen — FC. Südstern (Aufstiegsplatz) 2:2. Kreis Südbaden: SpBgg. Baden-Baden — VfB. Gaggenau 3:1...

Durlach — VfB. 2:1.

Beide Mannschaften verstanden es, dem Spiel den Charakter eines Freundschaftsspiels aufzubringen. Trotzdem waren es spannende 90 Minuten...

Bretten — VfB. 3:3.

Schlechte Bodenverhältnisse ließen keinen guten Kampf zu. Bei der Pause stand das Spiel 2:1 für Bretten.

Aufstiegsplatz Klasse B. Gau Karlsruhe.

FK. Knittlingen — FK. Welsch-Neureut 2:5 (1:1).

Gaumeisterschaftsregeln in Karlsruhe.

Ergebnisse vom ersten Tag.

- a) 10er Mannschaften: Schifferstadt 5335 Holz; Durlach 5326 Holz. b) 7er Mannschaften (Clubs): Mutterstadt 2677 Holz; Durlach 2574 Holz...

Die Oesterreichische Tourist-Trophäe sah den Wiener MSU-Fahrer Runtsch mit einem Stundenmittel von 93,320 Kilometer für die 320 Kilometer lange Strecke in Front...

Verbandsstag des Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verbandes.

Die Beratungen am Samstag. — Starke Kritik am DFB. — Debatten zur Spielsystemfrage.

Der ordentliche Verbandstag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes wurde am Samstag morgen 9 Uhr im Stadtgarten in Stuttgart durch den Verbandsvorsitzenden Karini eröffnet.

Bei der Erstattung des Jahresberichts durch Karini und Dr. Kachbach (Finanzen) gab es diesmal nur geringfügige Einwände und Erörterungen...

Die Kritik der Vereine am DFB. erstreckte sich in der Hauptsache auf die folgenden Punkte: 1. daß der Bund bei seinen Meisterschaftsspielen an einzelne Vereine die Zumutung stellt...

Da sich die Tagesordnung nicht abwickelte, konnte schon am Nachmittag um 2 Uhr in die Beratung der wesentlichen Fragen, nämlich der Spielsystemfrage eingetreten werden.

Der Abschluß des Verbandstages.

Der neue Pokalwettbewerb. — Nächster Verbandstag erst 1933. Wiederwahl des Gesamtvorstandes.

Auch in ihrem weiteren Verlauf nahm die Tagung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes in Stuttgart einen glatten Verlauf...

Außerdem wurde auch bereits festgelegt, nach welchem Turnus sich in den nächsten drei Jahren die Abteilungen für die Meisterschaftsspiele zusammenschließen werden...

Hassia Darmstadt in Karlsruhe.

FK. Frankonia — Hassia Darmstadt-Dieburg 1:1.

Die Gäste haben nach ihrem ersten Auftreten in Karlsruhe einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Sie hatten gegenüber den Frankonen an Körpergröße ein bedeutendes Übergewicht...

Frankonia — Dieburg 4:3.

Der Verlauf des Rückspiels war noch ein imponierenderer wie der des Vorspiels. Die Gäste durchstanden das ganze Spiel wiederum in sehr scharfem Tempo...

Beim Hans-Braun-Gedächtnisportfest in München wurde Hirschfeld im Kugelstoßen mit 14,50 Meter nur Zweiter hinter dem Ungarn Darany, der mit 14,73 Meter in Front blieb.

Beim Punkt „Anträge“ der Tagesordnung wurden die Vorschläge des VB zur Neuorganisation der Verbandsbehörden ausgeprochen...

Um im Haushaltsplan weitere Abstriche machen zu können, fand der Antrag Annahme, den nächsten Verbandstag erst 1933 abzuhalten...

Gegen das Verbot des württembergischer Staatsministeriums für alle sportlichen Veranstaltungen an Sonntag vorzunehmen...

Das neue Spielsystem des Südens.

Bei der Tagung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes in Stuttgart wurde die Debatte über die Spielsystemfrage schon in den ersten Abendstunden des Samstags mit dem Ergebnis abgeschlossen...

Die Zahl der Bezirksliga-Vereine im Verband wird auf 80 erhöht. In vier Bezirken zu je zwei Gruppen spielen in jeder Gruppe 10 Bezirksliga-Vereine...

In diesem Jahr steigen in jeder Gruppe die beiden besten Kreisligavereine als 9. und 10. Bezirksligaverein auf...

Bei den Verbands-Schlusspielen soll die Aufteilung der Bezirke zu den Abteilungen turnusgemäß wechseln. In jedem Jahre spielt in der ersten Abteilung Bayern mit Württemberg/Baden und Rhein/Saar...

Neu eingerichtet werden die Pokalspiele, deren Austragungsmodus aber erst noch genau festgelegt werden soll.

Der Verband erhält wie bisher 25 Prozent der Einnahmen aus den Endspielen der Abteilungen und 10 Prozent der Einnahmen aus den Pokalspielen.

Wie das Abstimmungsergebnis zeigt, kam dieser in einigen Punkten abgeänderte Vorschlag des Verbands-Vorstandes den Wünschen der Vereine in ihrer Gesamtheit am meisten entgegen.

Bezirks-Medenspiele Baden/Pfalz/Saar.

In Freiburg wurden am Wochenende die Medenspiele des Bezirks Baden/Pfalz/Saar ausgetragen, wobei Borussia Mönchengladbach mit 5:4 Punkten die Sieger waren...

Haymann in Rom k. o. geschlagen.

Der Münchener Ludwig Haymann leistete sich eine vollständige überflüssige Niederlage durch Italiens jungen Schwergewichtler Baiqueria, der am Samstag in Rom Haymann nach zwei ausgeglichene Runden in der folgenden durch einen harten rechten Haken für die Zeit zu Boden schlug.

Nuvolari auf Alfa-Romeo Targa-Florio-Sieger.

Zum 22. Male wurde am Sonntag Italiens klassisches Autorennen, die Targa Florio, als rein nationale Angelegenheit ausgetragen. Nach jahrelanger Unterbrechung fand der Wettbewerb auf der arduen Madonie-Rundstrecke auf Sizilien statt...

Leichtathletik-Abendveranstaltung in Karlsruhe.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband wird am Samstag, 16. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Stadion des VfB. Phönix Karlsruhe (Wildpark) ein Abendmeeting durchführen...

Der große deutsche Reiterjieg in Rom.

Glanzer deutscher Sieg im Preis der Nationen. Die deutsche Mannschaft gewinnt den von Mussolini gestifteten Goldenen Pokal.

Der Samstag, welcher den Preis der Nationen brachte, bildete den Höhepunkt des Turniers und den Höhepunkt deutscher Leistungen. In Gegenwart des Duce und vor etwa 20 000 Zuschauern wurde die Entscheidung um den Goldenen Pokal, den Italien in den beiden letzten Jahren gewonnen hatte, ausgetragen.

Der deutsche Sieg in diesem Kampf der fünf Nationen ist ein Beweis, daß unsere deutschen Reiter und Pferde nicht nur in enger Bahn mit „Auscheidungshindernissen“, die nach italienischen Begriffen reichlich los sind, sondern auch auf langen Galoppstrecken mit festen Hindernissen jeder Konkurrenz gewachsen sind.

Der größte deutsche Erfolg beim internationalen Reitturnier in Rom am Samstag und den Mussolini-Pokal hat in italienischen Kreisen geradezu Aufsehen erregt. Für Italien, das nach den erfolgreichen deutschen Erfolgen der letzten Tage in Deutschland seinen herausragendsten Gegner sah, war der über 10 Hindernisse und 10 Sprünge führende Preis der Nationen insofern von besonderem Interesse, als der Mussolini-Pokal nach den bisherigen zwei Siegen der Italiener jetzt endgültig in ihren Besitz übergegangen wäre.

Die Konkurrenz fand unter den denkbar schlechtesten Wetterverhältnissen statt, wiederholter Gewitterregen in der Nacht und am Vormittag hatte die Bahn völlig durchweicht und große Schwierigkeiten machten den Teilnehmern auch recht viel zu schaffen.

Nach dem feierlichen Aufmarsch der teilnehmenden Nationen eröffnete das erste römische Pferd das Springen, das bereits nach dem dritten Hindernis ausfallen mußte. Die beste Zeit für einen Kurs erzielte der italienische Hauptmann Bortolotti auf Crispa mit 1:48,4 und 0 Fehlern vor Leutnant Bertrand (Frankreich) mit 1:49,8.

Bereits im ersten Gang führte Deutschland mit 4 1/2 Fehlern vor Italien mit 8 und Belgien mit 11 Fehlern.

Der zweite Kurs ging unter atemloser Spannung der Zuschauer vor sich, so daß man in dem aufgeweichten Schlamm den Aufschlag der Hufe hörte. Die deutschen Reiter konnten ihren Vorsprung weiter erfolgreich behaupten und einen überaus beifällig aufgenommenen Sieg feiern.

Deutschland-Rundfahrt.

Barthelemy gewinnt die 6. Etappe Erfurt-Dresden.

Die 6. Etappe der Deutschland-Rundfahrt führte am Sonntag den Teilnehmer von Erfurt durch die Thüringer Lande über Weimar, Gera, Jena, Chemnitz nach Dresden über 231,2 Km. Die Bergleistungskontrolle in Jena wurde bei 17,5 Meilen von 27 Fahrern geschlossen. Zwei Minuten später folgte Pancera, der kurz vorher Reiseschaden hatte. Von Jena über die Straße von Chemnitz durchfahren, wo sich wieder die vielen wüsten Begleitfahrer äußerst unangenehm bemerkbar machten. Im Freiberg leitete die gesamte Gemischte Mannschaft an, und das war für die Deutschen das Zeichen, sofort vorzuziehen. Im Nu hatten von der Gemischten Mannschaft nur Nicolas Franz und der Dresdener Bulla wieder Anschluss gefunden, und erst in einem Vorort an die sich am Ziel an der Hauptmarkthalle einen harten Endkampf lieferten. Der auf der Straße so schwach fahrende Franzose Barthelemy war hier garnicht wiederzuerkennen und siegte mit gut vier Längen Vorsprung vor dem Belgier Degraeve und dem Schweizer Bula. Erst auf dem 6. Platz folgte als bester Deutscher der Leipziger Thierbach.

Ergebnis: 6. Etappe Erfurt-Dresden 231,2 Km.: 1. Barthelemy (Frankreich) 7:48:36 Std., 2. Degraeve (Belgien), 3. Bula (Schweiz), 4. van Bruane (Belgien), 5. Hoier (Schweiz), 6. Thierbach (Deutschland), 7. Maclair (Frankreich), 8. Mehe (Deutschland), 9. Müller (Luxemburg), 10. Neuhard (Frankreich), 11. P. Wagne (Frankreich) und Siegel (Deutschland).

Gesamtergebnis: 1. Mehe (Deutschland) 50:10:05 Std., 2. Thierbach (Deutschland) 55 P., 3. Nicolas Franz (Luxemburg) 62 P., 4. Stöpel (Deutschland) 50:15:58 Std., 5. Maclair (Frankreich) 59 P., 6. Geyer (Deutschland) 49 P., 7. P. Wagne (Deutschland) 45 P., 8. Bule (Deutschland) 50 P.

Länderwertung: 1. Deutschland 150:36:18, 2. Frankreich 151:08:17, 3. Gemischte Mannschaft 151:20:03, 4. Belgien 151:53:33, 5. Schweiz 152:08:27, 6. Italien 152:35:24.

Großer Preis von Hamburg.

Das Hauptereignis der zweitägigen Veranstaltung des Hamburger Sport-Clubs auf der Bahn in Hamburg-Großbörstel ist der über 50 000 Mark an Preisen ausgelegte Große Preis von Hamburg, welcher am Sonntag (14. Mai) über 2200 Meter zur Entscheidung gelang. An der Spitze der Starterliste steht Graf Polani (Italien), der die Reienbürde von 68 1/2 Kilogramm zu schleppen hat. Als weitere Teilnehmer an dem wertvollen Rennen gelten: Lorenz 64 Kilogramm (Prehner), Lateran 62 Kilogramm (Hoyes), Avanti 62 Kilogramm (Grabich), Ledro 61 Kilogramm (Schmidt), Palfrey 61 Kilogramm (S. Blume), Wilfried 58 Kilogramm (S. Schmidt), Präfect 57 Kilogramm (Bulland), Chantel 54 Kilogramm (Bleuler), Orion 55 Kilogramm (Held), Prell (Huguenin).

Die Mannheimer Mairennen.

„Viva Gloria“ gewinnt den Preis der Stadt Mannheim.

Der Preis der Stadt Mannheim.

Viva Gloria vor Sans pareil und Montagne Russe.

Am Sonntag wurde auf der Mannheimer Rennbahn das über 4000 m führende Jagdrennen um den Preis der Stadt Mannheim im Werte von 4300 Mark durchgeführt. Die Prüfung ergab einen spannenden Kampf zwischen Vuhofers Viva Gloria (Naumann) und Sans pareil, aus dem Viva Gloria als überraschender Sieger hervorging. Die nächsten Plätze belegten Sans pareil und Montagne Russe.

I. Waldpark-Rennen: 1600 M., 1450 m.: 1. Castelnys Rentha (Komoly); 2. Islander; 3. Gratulor, Toto: 15, Platz 16, 15, 19, 2-2 1/2 Lg. Ferner: Trumber, Senner, Senora, Lafai.

II. Tannus-Jagdrennen: 900 M., 3000 m.: 1. Kanfers Ruffeau d'Or (Schlatter); 2. Scotch Whist; 3. Rosenprinz, Toto: 32, Platz: 15, 19, 18, 2-3 Lg. Ferner: Selmel, Teddy Bear, Ceres, Avalun, Minos, Enthufast.

III. Kolengarten-Rennen: 2000 RM., 1600 Meter: 1. Mays Sironn (Komoly); 2. Fedrillo; 3. Nonne. Toto: 28, Platz: 21, 25, 2 1/2-3 Lg. Ferner: Dido, Good Boy.

IV. Preis der Stadt Mannheim: Jagdrennen, Ehrenpreis und 4300 RM., 4000 Meter: 1. Vuhofers Viva Gloria (Naumann); 2. Sans pareil; 3. Montagne Russe. Toto: 43, Platz: 22, 17, 1/2 bis 8. Ferner: Vandola, Laguna, Epheu II.

V. Frühjahrspreis: Ehrenpreis und 2300 RM., 2400 Meter: 1. Vuhofers Viva Gloria (Naumann); 2. Nemrod; 3. Polachin. Toto: 16, Platz: 12, 21, 12, 2-1/2 Lg. Ferner: Patgulli, Tite Live, Royale, Patras, Beltana.

VI. Odenwald-Jagdrennen: 2000 RM., 3400 Meter: 1. +Kaufer's Gerold (Krabbes); 1. +Gerieis' Roswitha (Siegling); 3. Original. Toto: 66 und 7. Platz: 25, 14, 1-5. Ferner: Sturmzie, Heilige Johanna, Laguna, Redopp, Patriotin, Patras.

VII. Wiesbadener Rennen: 800 RM., 1200 Meter: 1. Schultes' Hunding (Wiebel); 2. Adalbert; 3. Marjhall. Toto: 12, Platz: 12, 26, 1/2-3 Lg. Ferner: Segur, Jrfree, Perlenkönig.

Beim Tennisturnier in Wiesbaden siegten in den Endspielen bei den Herren v. Gramm-Spannoer über Galepe-Monaco in fünf Sätzen und bei den Damen Mme. Mathieu-Paris über Frä. Peiß-Kön in drei Sätzen.

Ein Außenreiter gewinnt das Henckel-Rennen.

Hoppegartens großer Tag.

Trotz des wenig freundlichen Wetters lieferten zu der klassischen Dreijährigen-Prüfung, dem Henckel-Lennen, 12 Pferde, also das seit dem Gründerjahr 1817 stärkste Feld dieses Rennens. Es fehlte lediglich der Weinberger Groll, der leicht hustete. Die Geduld der Zuschauer wurde auf eine harte Probe gestellt, denn es folgte große Mühe, einige aufgeregte Pferde an den 1600 Meter-Start zu bekommen. Schließlich gelang jedoch ein guter Ablauf. Vorne, Pevita, Vando und Hegemeister übernahmen die Führung, das übrige Feld lag ziemlich zurück. Im Dalwiger Bogen ging Vorne allein in Front, dicht gefolgt von der inzwischen aufgetretenen Sidel und Reichweh. Etwa 300 Meter vor dem Ziel überholte dann Sichel, von Böhlle sehr gut unterstützt, Vorne, um die Führung bis zum Ziel zu behalten. Der Sieg der Dreijährigen aus dem Hauptgestüt Gradyh wurde von den zahlreichen Zuschauern lebhaft geieiert. Reichweh und die mehrgewettete Vrienne belegten die nächsten Plätze. Das Renne war mit 25 530 Mark ausgestattet. Die nächstgrößte Prüfung, das Chamant-Rennen, entwickelte sich zu einem spannenden Duell zwischen Graf Polani Ledro und Marci, aus dem Graf Polani als knapper Sieger mit Halslänge Vorsprung hervorging.

Internationale Rennwoche in Baden-Baden.

Großer Preis von Baden-Baden herabgesetzt.

Die wirtschaftliche Notlage der deutschen Rennvereine ist ganz allgemein. Ganz erhebliche Abträge hat jetzt auch der Internationale Club in Baden-Baden für die drei Hauptrennen seiner internationalen Woche vorgenommen. Der berühmte „Große Preis von Baden“, der 1929 mit 64 000 Mark ausgestattet war und im Vorjahre auf 54 000 Mark reduziert wurde, ist um weitere 20 000 Mark „abgebaut“ worden, so daß die am 23. August zu laufende, für dreijährige und ältere Pferde aller Länder offene Prüfung nur noch 34 000 Mark, davon 25 000 Mark für den Sieger vorseht. Die beiden anderen Hauptrennen, das Fürstenberg-Rennen für die Dreijährigen am 21. August und das den Zweijährigen reservierte Zukunftrennen am 25. August, sind nur noch mit je 13 700 Mark ausgestattet, was gegen die vorjährige Preishöhe von 29 000 Mark eine Herabsetzung von mehr als 50 Prozent bedeutet. Außerdem werden für diese drei Rennen mindestens je dreißig Nennungen verlangt.

Hanns Braun-Gedächtnis-Sportfest in München.

Selmuß Körnig in guter Form.

Bolksstimmliche Wettkämpfe

auf dem M.B.-Platz.

Im Münchener Dante-Stadion begann am Samstag bei guten Bahnverhältnissen, annehmbarer Witterung und vor 3000 Zuschauern das Hanns-Braun-Gedächtnis-Sportfest. Zur Entscheidung kamen an diesem Tage nur die Konturrenzen über 200 und 1500 Meter, im übrigen lieferten sich die zahlreich aus dem In- und Ausland eingetroffenen Athleten eine Reihe von interessanten Vorkämpfen. Im Endlauf über 200 Meter zeigte sich Selmuß Körnig-SC. Charlottenburg in guter Form, er siegte leicht in 22,4 Sek. vor dem Italiener Maregatti (22,9 Sek.) und dem um Brustweite zurückliegenden Wegner, Eintracht-Frankfurt (22,9 Sek.). Sehr leicht gewann Beccati-Italien die 1500 Meter in der guten Zeit von 4:03,1 Min. vor Selber-1-Stuttgart (4:08,8 Min.) und Wismann-SC. Charlottenburg (4:11,6 Min.). — Eine Stafel über 10 mal eine Runde sah Bahn München vor seinen Ortsrivalen 1860 und USC. in Front.

L. u. F.C. Ludwigshafen 76,5, M.B. 74,5, Germania Mannheim 38 Punkte.

Die aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Karlsruher Männerturnvereins auf dessen Badspielplatz ausgetragenen Wettkämpfe zwischen L. u. F.C. Ludwigshafen, Germania Mannheim und M.B. Karlsruhe hatten infolge der Großveranstaltungen in Karlsruhe keinen großen Lauf. Immerhin aber hat die Einladung der als Leistungsstärker bekannten Mannschaft des L. u. F.C. Ludwigshafen bewirkt, daß viele Vertreter des Volksturnens aus Gauvereinen anwesend waren. Die Kämpfe verliefen äußerst spannend, die Teilnahme der Zuschauer kam durch die immer wieder wechselnde Führung um den Sieg zwischen Ludwigshafen und Karlsruhe nie zum Erlahmen. Mit nur zwei Punkten Vorsprung blieb Ludwigshafen Sieger über M.B., der allerdings auf die Mitwirkung seines ausgezeichneten Langstrecklers und Stabhochspringers Albert verzichten mußte, Mannheim fiel mit seiner jungen Mannschaft etwas ab.

Einzelergebnisse.

3000 Meter Lauf: 1. Niebergall, Mannheim, 10:27,4; 2. Lieb, Karlsruhe, 10:28; 3. Münzweiler, Ludwigshafen, 10:38. Kugelstoßen: 1. Kullmann, Karlsruhe, 12,27; 2. Schüfer, Ludwigshafen, 11,85; 3. Steigert, Ludwigshafen, 11,54. Hochsprung: 1. Rothe, Karlsruhe, und Süll, Ludwigshafen, je 1,65 Meter; 2. Ufer, Mannheim, Schröder, Karlsruhe, Fried, Ludwigshafen, mit je 1,60 Meter; 3. Wiedermann, Mannheim, 1,55 Meter.

Schleuderball: 1. Vörher, Karlsruhe, 52,85 Meter, 2. Steigert, Ludwigshafen, 51,70 Meter; 3. Schröder, Karlsruhe, 51,70 Meter. 3x1000 Meter Stafel: 1. Ludwigshafen, 8:58,3; 2. Karlsruhe, 9:03,2; 3. Mannheim.

Speerwerfen: 1. Kullmann, Karlsruhe, 50,17 Meter; 2. Vörher, Karlsruhe, 43,42 Meter; 3. Steigert, Ludwigshafen, 43,28 Meter. 100 Meter Lauf: 1. Appel, Ludwigshafen, 11:2,2. Alles, Ludwigshafen, 11:4; 3. Wiedermann, Mannheim, und Beurer, Karlsruhe, 12:2.

Weit sprung: 1. Schüfer Ludwigshafen, 6,43 Meter; 2. Rothe, Karlsruhe, 6,40 Meter; 3. Göbbels, Ludwigshafen, 6,22 Meter; 4. Wiedermann, Mannheim, 6,14 Meter.

4x100 Meter Stafel: 1. Ludwigshafen, 45:6; 2. Karlsruhe, 46:3; 3. Mannheim, 47:00. Stabhochsprung: 1. Ufer, Mannheim, 3,00 Meter; 2. Vörher, Karlsruhe, 2,90 Meter (frei); 3. Süll, Ludwigshafen, 2,90 Meter (berührt).

In der Gesamtwertung entfielen auf die Mannschaften an Punkten

Table with 4 columns: Wettbewerb, Ludwigshafen, Karlsruhe, Mannheim. Rows include 3000 Meter Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, Schleuderball, 3x1000 Meter Stafel, Speerwerfen, 100 Meter Lauf, 4x100 Meter Stafel, Stabhochsprung.

zusammen 76,5 74,5 38. Einladungstafel 4x100 Meter für Damen: 1. F.C. Phönix, 55,2 Sek.; M.B. 59 Sek., 3. Tu. Mühlburg.

Sport-Taschen- und Armbanduhren! M. Lowenthal & Co., Pforzheim. NEU ERÖFFNET. Farben- und Lacke für den Hausgebrauch. GUT u. PREISWERT. Farbenhaus Weststadt. KORNERSSTRASSE 42 ECKE SOFIENTRASSE.

Frühjahrs-Reinigung. wohltätig für jedermann! Seit 20 Jahren von Aerzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet. Kanalisieren Dr. Klebs Joghurt-Tabletten. den Körper, reinigen das Blut, bekämpfen Flußinfektionen und chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, ungiftig. Dr. E. Klebs Joghurtwerk-München, Schillerstr. 28. In Apoth., Droger., Reformh. Drucksachen kostenlos. Druckerei B. Ebermann (Badische Presse).

Parkettböden. liefert u. repariert all. Art. repariert u. teiltig Spezial-Parkettgeschäft. Herrn. Knab & Söhne. Göttingen. Str. 20. Tel. 7056. Schneiderei. nimmt noch einige Kunden an in u. auß. dem Banke. Angeb. u. E2428 an Bad. Presse.

Geheime Familien-Vermögens-Auskünfte! Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehe-scheidung u. Alimenteladen überall. Weltdeaktiv, Auskünfte. C. Scherer, Adlerstraße 11, Karlsruhe. Helles Antium Badens. Telefon Nr. 7554. Kleiner Rücktransport. Sämtliche Anstreicherarbeit.

Sportpreise Ehren-Geschenke Vereinspreise für jede Sportart passend. Große Auswahl Billige Preise! Geschenkhaus Wohlschlegel. Kaiserstrasse 173. Auf Wunsch Katalog gratis!

